

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag. Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,95 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzelle 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

## Uebersicht.

— Wie schon bekannt wird, hat die reichsländische Regierung für ihre Beamten ein Verbot erlassen, wonach diese der Liga zur Verteidigung des schlag-Lothringens nicht beitreten dürfen.

— Prinz Mahidol von Siam tritt vom kommenden Frühjahr ab zu seiner Ausbildung als Seeoffizier in die deutsche Flotte ein.

— Gestern abend wurde am Sterbelager des Kardinals Kopp folgendes Bulletin ausgegeben: „Der Zustand ist hoffnungslos. Das Leben des Patienten zählt nur noch Stunden. Die Agonie ist bereits eingetreten.“ Außer dem Geheimsekretär Dr. Kugler weisen noch Weihbischof Dr. Augustin-Vreslou und Kammersekretär Dr. v. Pohl an dem Sterbelager des Kardinals.

— Ein zweiter hoher Kirchenfürst ist gefährlich erkrankt. Im Befinden des Bischofs von Osnabrück, Dr. Hubertus Hof, ist gestern eine Verschlimmerung eingetreten. Das Ableben des Bischofs, der an Kollaps leidet, wird stündlich erwartet.

— Die norwegische Bark „Lasmara“ ist in der Ostsee gesunken. 13 Mann der Besatzung sollen hierbei den Tod gefunden haben.

— Aus der Garnison des 11. Alpenjäger-Regiments (Frankreich) wird ein neuer Todesfall infolge Lungentuberkulose innerhalb 10 Tagen gemeldet. Mehrere andere liegen schwer krank darnieder. Auch in der Garnison von Montvellers löst der Zustand noch immer zu wünschen übrig, seit dem 1. Februar sind beim 81. Infanterie-Regiment 19 Todesfälle zu verzeichnen.

— In den Vereinigten Staaten wütet ununterbrochen seit Sonntag früh ein Schneesturm. Der Verkehr im ganzen Osten ist ins Stocken geraten. In Newyork und anderen Städten sind die Telephon- und Telegraphenadren geplatzt. Mehrere Personen sind bis jetzt umgekommen. Man plant, den Frauen Erbsen in den Straßen zu geben. Der Bahnverkehr nach Westen und Süden ist gestört.

— Dr. Wenzelhaus Brax und Urbano Santos sind gestern zum Präsidenten bzw. Vizepräsidenten der Republik Brasilien gewählt worden.

— Der „Daily Telegraph“ erhält aus Peking die Mitteilung, daß der Kaiser Wolf trotz der offiziellen Berichte über Niederlagen eine lebhaft Offensive aufrecht erhält. Es verlautet sogar, daß die Truppen der Regierung unüberwunden geblieben seien.

## Wie fügen im Zolltarif wirken.

Wie jede Rücke in dem deutschen Agrar-Einkaufszoll vom Auslande zur Steigerung seiner Ausfuhr zu uns ausgenutzt wird, das haben wir ja schon an der gewaltigen Zunahme der Getreineinfuhr erfahren, nachdem der Zoll für sogenannte Futtergerste bis auf  $\frac{1}{2}$  oder  $\frac{1}{4}$  der übrigen Getreidegattung herabgesetzt worden war. Eine relativ noch bedeutendere Entwicklung hat die Einfuhr an Rohm anzudeuten, denn überhaupt kein Zoll hindernd im Wege steht. Im verflochtenen Jahre wurden vom Auslande her bereits 443 745 Doppelzentner Rohm im Werte von 24 617 Millionen Mark auf den deutschen Markt geworfen, 24 250 Doppelzentner mehr als im Vorjahre. (Dazu kamen noch 327 895 Doppelzentner Milch im Werte von 4,8 Millionen Mark.) Trotzdem der Einfuhr von Milch und Rohm naturgemäß engere Grenzen für den Transport gezogen sind als der Futtereinfuhr, hat der Import jener zollfrei gelassenen Produkte in einem verhältnismäßig kurzen Zeitraum dem Werte nach fast den dritten Teil des Futtereinfuhrwertes erreicht (rund 40 gegen 123 Millionen Mark) und dürfte sicher in demselben Verhältnis wie bisher weiter steigen, je mehr man es lernt, durch technische und Verkehrverbesserungen den Bezugspreis um die deutschen Grenzen herum zu erweitern. Millionen an Zollentnahmen gehen hier dem deutschen Reiche zugunsten der ausländischen Produzenten verloren, wenn diese von den Liberalen gewollte Rücke im deutschen Zollerzehr nicht ausgefüllt wird.

Wenn jene Liberalen und Demokraten auch hier wieder neben den ausländischen die Interessen der inländischen Konsumenten für ihre Ablehnung der agrarischen Ausgleichs-Zollforderung in das Treffen führen, so ist das lediglich zollpolitische Brigidienerei und Spinozerei. Das zeigt sich deutlich, wenn man beachtet, wie der Wehereinfuhr von 2120 Doppelzentner Rohm eine Rindereinfuhr von 13 136 Doppelzentner Butter gegenübersteht. Die deutschen Zollkommissionen hatten der zollfreien Rohmeinfuhr also nicht einmal ein Wehrangebot von Butter aus ausländischen Rohm zu verdrängen. Die Zufuhr zollpflichtiger ausländischer Butter verminderte sich um ein größeres Quantum, als aus dem zollfrei eingeführten Rohm im Inlande gewonnen werden ist. Die deutschen Konsumenten sagen also im verflochtenen Jahre an keinen Nutzen aus dieser in Millionen Agrarzolltarif rollenden Rücke, die Reichstafel de-

gegen hatte schon jetzt einen lediglich dem Auslande zugute kommenden Ausfall von rund 10 Millionen an Zolleinnahmen, die deutschen Milchviehhalter in den von der zollfreien Rohmeinfuhr besonders betroffenen Grenzbezirken eine sehr wertvolle Schädigung zu beklagen.

## Die englische Armeer.

Obwohl seit langem mahnende Stimmen sich erheben und militärische Autoritäten wie Lord Roberts lebhaft dafür eingetreten sind, daß England nach dem Kusse Deutschlands und anderer Mächte die allgemeine Wehrpflicht einführen müßte, kann man sich im britischen Reiche noch immer nicht dazu entschließen. Man legt noch wie vor nicht mit Unrecht das Hauptgewicht der Verteidigung des Heimatlandes auf eine starke Flotte, an deren Vermehrung Jahr für Jahr unter großen Kosten weiter gearbeitet wird. Eine starke Kriegsmarine ist nach Ansicht der Admirals durchwegs im Stande, jeden Angriff zurückzuweisen, und den an sich schon ungemein schwierigen Seetransport einer Infanteriearmee fern zu halten. Mit einem kleinen lebenden Heere glaubt man ganz gut auskommen zu können, im Ernstfalle ständen noch die Freiwilligen und die Miliz zur Verfügung, die insgesamt durchaus in der Lage wären, das Land zu verteidigen. In manchen Kreisen ist man jedoch der Ansicht, daß eine derartige Verteidigung zu Lande bei weitem unzureichend sei und daß Maßnahmen getroffen werden müßten, um eine Landarmee zu schaffen, die den modernen Ansprüchen in jeder Hinsicht genügt. Vor allen Dingen gewinnt eine Bewegung an Ausdehnung, nun endlich die allgemeine Wehrpflicht auch in England durchzuführen, da diese allein es ermöglichen würde, eine ausreichende Landesverteidigung zu verfügen. Eine Abordnung von Vertretern verschiedener Parteien, denen sich hohe Militärs und Admirale angeschlossen, hat sich am Freitag zum Premierminister Kinnith begeben und sich ihm gegenüber für eine allgemeine Wehrpflicht in England ausgesprochen. Wenn auch nicht ganz unvorurteilbar, aber doch entgegen verständigster Annahme-bem die Deputation in recht scharfer Weise einen völlig ablehnenden Bescheid. Herr Kinnith erklärte, wie bereits gemeldet, der Reichsverteidigungsausschuss sei in dieser Frage einmütig zur Ansicht gekommen, daß die Flotte wie bisher imstande sei, das Land gegen einen Einfall zu schützen. Er sei nicht für eine obligatorische Dienstpflicht und glaube, daß im Hinblick auf den gegenwärtigen Zustand der Flotte und des Heeres die Befürchtungen vor einem Einfall grundlos seien. Allerdings hat auch heute noch die allgemeine Wehrpflicht in England zahlreiche Gegner, namentlich in den Kreisen, des Handels und der Industrie und es kann als sehr fraglich gelten, ob ein Entsprechen des Gesetz auch nur eine bescheidene Mehrheit im Parlament auf sich vereinigen würde. Bei unseren Vektoren erweist sich der Soldatenstand keiner sonderlichen Wädung. Er gilt als ein Beruf, und es sind nicht immer die besten Elemente, die sich anwerben lassen. Unter diesen Umständen dürfte es mit einer gründlichen Reform der englischen Armeer noch weiter Wege haben, wenn man nicht eines Tages helle Erfahrungen macht, wie zu Beginn des Burenkrieges.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag verweist am Montag die neue Besatzungsordnung ohne Erörterung an die Budgetkommission und begann die allgemeine Erörterung des Postetats.

Hg. Ober (Sez.) wozu der Verwaltung die Verfolgung fiskalischer Interessen vor und behauptete, sie habe in der hoberner Postkassiere lediglich der Ober v. Reuter stramm gestanden und die Beamtenhoch Mählich preisgegeben.

Staatssekretär Straefe erhob Widerspruch und nannte das eine Ueberlieferung. Er habe in der Kommission lediglich erklärt, daß die vom Ober v. Reuter behaupteten Tatsachen richtig seien. Wohin solle das führen, wenn seinen Worten etwas anderes untergelegt werde? Solche Vorwürfe kommen nun gerade von sozialdemokratischer Seite, die häufig allerhöchste Bewürde gegen die Beamten erhoben und erst noch längerer Kufforderung widerstehen haben. (Weisfall.)

Hg. Kaden (Zent.). Der Postetat ist diesmal recht vorichtig ausgefällt. Erweislich ist, daß die Verwaltung sich entschlossen hat, Postkreditbriefe einzuführen. Auch daß sie mehr Maschinen in ihren Dienst stellt verdient Anerkennung. Das Postgesetz bringt allerdings nur kleine Verbesserungen. Die Durchföhrung der Sonntagshelligung muß sich ermöglichen lassen. Das Rheinland braucht bessere Telephonverbindungen. Den Postagereverche müssen wir einschränken. In Frankreich dürfen Postlagerstätten an Mädchen unter 18 Jahren nicht eingeschrieben werden. Amerika geht noch föhrer vor. Hier einzulandern, fordert der Selbsthaltungstrieb des deutschen Volkes. Die Befehenden Krankenstellen reichen nicht aus. Die Verwaltung muß ihnen im Notfalle beistehen. Erweislich ist die starke Zunahme des Postverkehrs nach dem Auslande. Die Erwerb-

industrie wendet sich an unsere Kolonien mit gutem Erfolge. Wir brauchen auch einen schnelleren Geschäftsverkehr nach dem fernen Osten. Im allgemeinen ist die Postverwaltung dem enormen Wachstum des Verkehrs gerecht geworden. Die Verwaltung darf aber nie vergessen, daß sie dem Verkehr dienen muß. (Weisfall im Zentrum.)

Staatssekretär Straefe: Ich möchte zur Kenntnis bringen, daß China dem Weltpostverein beigetreten ist und schon in diesem Jahre in Madrid zu der Konferenz als Mitglied erscheinen wird. (Weisfall.) Dadurch werden wohl die Schwierigkeiten behoben werden, die gegenwärtig bei der Abienung von Geschäftspapieren und Druckföhen nach China obwalten. Bei der Entwidlung des Brieftelegraphenverkehrs geben wir jedenfalls so schnell als möglich vorwärts, so sogar schneller als andere Verwaltungen. Schon in diesem Jahre wird der Plan zur Ausführung gelangen, daß die Aufgabe von Brieftelegraphen nicht wie bisher erst von 7 Uhr abends an, sondern schon von 5 Uhr an erfolgen darf. 28 weitere Telegraphenämter sind für diesen Verkehr eingestellt worden. (Weisfall.) Es ist beabsichtigt, jetzt auch mit Oesterreich und Ungarn bezüglich der Brieftelegraphen in ein näheres Verhältnis zu treten. Den Wunsch nach größerer Verbreitung der Automaten teilt auch die Postverwaltung. Nur sind die Apparate einzuweilen noch ziemlich teuer, und wir halten es für richtig, das allmähliche Herabgehen der Preise abzuwarten, ehe wir mit der Aufstellung von Automaten in größerem Umfang verfahren. Automaten, die früher über 1000 M. kosteten, sind jetzt um die Hälfte dieser Summe zu beziehen. Die Maschinen für Einschreibebriefe finden im großen Publikum keinen rechten Anklang, da sie nur eine Nummer, aber nicht den Namen des Briefschreibers registrieren können. Deshalb können nur größere Geschäfte die Postaufgabebücher haben sich mit einer solchen mechanischen Beschäftigung zufrieden geben. Die Einrichtung der Postkreditbriefe werden wir bald treffen können. Die Telephonverbindungen zwischen Berlin und Köln löst gewiß manches zu wünschen übrig. Die Einrichtungen einer unterirdischen Telephonlinie nach Köln werden befehlsmäßig und dürften in etwa zwei Jahren abgeschlossen sein. Die Postlagerbriefe sind eine sehr ernste Frage, die uns eifrig beschäftigt. Zweifellos wird diese Einrichtung vielfach benutzt, um Briefwechsel zu führen, der von den Angehörigen nicht gewünscht wird, aber es besteht auch große Schwierigkeiten für die Postverwaltung, um dieses Uebel zu beseitigen. Wenn die Beamten erst Ausweisepapiere verlangen sollten, so würde das zu kolossalen Stimmungen des ganzen Verkehrs führen. Wir müßten unser Personal für Postlagerbriefe um das Dreifache vermehren, und der Reiseverkehr würde sehr unständig werden. Und doch sind neue Erhebungen im Gange, ob und in welcher Weise etwas gezeihen kann, um die Behreibungen zur Vereinfachung des iltentimn Verkehrs zu fördern. Erweislich sind den Krankenstellen bereits 82 000 Unterbeamte mit 209 000 Angehörigen beigegeben. Wir haben nicht die Mühe, die Anstellung von weiblichen Beamten über das Maß hinaus zu vermehren. Wir stellen Beamten nur bei den Fernpostämtern ein, da sie dort viel nützlicher als männliche sind, weil sie manche nützliche Bemerkung, die beim Telephonverkehr kaum zu vermeiden sind, leichter ertragen als die Männer. (Weiter.) Bei den Zuwendungen an bedürftige Beamte sind wir gezwungen, genau das Bedürfnis zu prüfen. Wir sparen an den Fonds nicht, sondern geben uns nur Mühe, die ganz Bedürftigen herauszufinden.

Hg. Post-Deidberg (noll.). Bei der Aufstellung des Etats ist berechtigter Vorbehalt geübt worden. Die Erfahrungen der letzten Jahre mahnten dazu. Die Leistungen der Bahn bei der Beförderung von Postkassen ist so gering nicht gering, aber man soll sie nicht übertreiben, denn auch die Post leistet viel für die Bahn. Das fiskalische Interesse darf nicht in den Vordergrund treten. Die Hauptfrage ist das Interesse der Allgemeinheit. Aber da wir ohne die Ueberstände nicht mehr auskommen, müssen wir die Post leistungsfähig erhalten. Die Postverwaltung, ihr Etat ist ein Spiegelbild unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Das Mehrere und des Transportes muß verbilligt werden. Die Beschäftigungsverhältnisse sind sehr reformbedürftig. Das beweisen die vielen Petitionen. Das Recht eines Beamten als Staatsbürger, das Petitionsrecht muß gewahrt bleiben. Die Verwaltung sollte den Beamtenwünschen mehr Entgegenkommen zeigen. Die Anstellung von Frauen sollte nicht eingeschränkt werden. Die Krankenstellen müssen ausgestellt werden. Eine Mitberücksichtigung der Familienmitglieder erscheint wünschenswert. Die Verwaltung sollte versuchen, den Wünschen des Publikums in bezug auf Verbilligung und Beschleunigung des Verkehrs gerecht zu werden. Auch das Sparen könnte durch die Post erleichtert werden.

Hg. Dr. Hertel (Kenz.). Der Aufwertung des Etats durch meine Voredele schließe wir uns an. Die Ueberstände der Post brauchen wir. Fiskalische Interessen sind nicht allein maßgebend, aber sie können nicht ganz zurückgedrängt werden. In der Presse heißt das immer, als ob

Deutschland das rüstständigste Land in Bezug auf die Post ist. Aber unsere Post kann sich in Wahrheit vor dem Auslande sehen lassen. (Zustimmung rechts.) Viele Wünsche werden ja aus dem Publikum geäußert, aber es geht nicht an, alles einzuführen. Manche Reuerung erweist sich nachher als unnützlich, wie z. B. die Kartenbriefe. Die Postbestellungen gemäß meiner Ansicht noch vollkommen. Aber könnte im Interesse größerer Ruhe an eine Einschränkung gedacht werden. Die Zeitungsbeihilfe dürfte zu wünschen übrig. Die Zeitungsordnung sieht leider nur auf dem Papier. Hoffentlich kommt eine neue Pressensprechordnungsordnung. Die unnütze Fernsprecherlei sollte eingeschränkt werden. Wir leiden unter der fortwährenden Anwaltsflut. (Zustimmung rechts.) Die Dienststunden der Fernsprechämter auf dem Lande sollten einheitlich geregelt werden. Wir wollen den Beamten das Vorkaufsrecht nicht verkümmern, aber sie sollten ihre Wünsche immer erst ihren Vorgesetzten vortragen, ehe sie sich an den Reichstag wenden. Sonst gibt es hier eine Hochflut von Petitionen. (Zustimmung rechts.) Die Wünsche der Postagenten verdienen Berücksichtigung. Ich bin kein Freund der Frauenemanzipation, habe aber gegen eine Beschäftigung der Frauen an sich nichts einzuwenden. Aber sie dürfen nicht den Männern die Beschäftigung nehmen, vor Allen dürfen sie nicht Vorgesetzte von Männern sein. Das würde zu einer Verwirrung führen. Eine Beschäftigung der Frau als Fernsprechgehilfin entspricht nicht ihrer Eigenart. (Zuruf: Ja!) Nein, die Kerze sind anderer Meinung, da das Nervensystem darunter leidet.

### Vrensilcher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Preussische Abgeordnetenhaus beschäftigte sich am Montag mit dem Gesetzentwurf zur Abänderung des Kommunalabgabengesetzes und des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes. In Verbindung damit stand eine Interpellation der Abg. Dr. Krenal (freisinn.) und Genossen über die Unterschiede in der finanziellen Belastung der Gemeinden.

Minister v. Dallwitz erklärte zu Beginn der Sitzung, daß er nicht in der Lage sei, jetzt die Interpellation zu beantworten. Er behalte sich das für einen späteren Zeitpunkt vor. Dann ging er auf das Kommunalabgabengesetz ein. Die hohen Gemeindeforderungen bedeuten vielfach eine Gefahr, doch könne das Gesetz dem nicht abhelfen, es könne lediglich die bessere Verteilung der Lasten regeln und die Besorgnis einzelner Personen und Gruppen aufheben. Der Entwurf sei das Ergebnis langjähriger Erfahrungen, der hoffentlich zu einer geordneten Weiterentwicklung der Kommunen führen werde.

Abg. v. Jacobi (son.) erklärte sich mit den Grundgedanken des Entwurfs einverstanden. Er bemerke aber, daß er geeignet sei, einen Ausgleich in der steuerlichen Belastung der Städte und kleineren Landgemeinden herbeizuführen. Er warnte vor unüberlegter Erhöhung von Verwaltungsgebühren, das könne leicht die kleinen Leute in die Hände der Einkommensteuern treiben. Unbedingt müsse der Grundbesitz vor unerschöpflichen Steuern geschützt werden. Die Grundsteuer nach dem gemeinen Wert lehnten seine Freunde ab. Seine Freunde beantragten die gründliche Durchberatung des Entwurfs in einer Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Dr. Reil (Natl.) wies besonders auf die unerträglich hohen Schulden vieler Gemeinden hin. Energetische Abhilfe sei nötig. Kritisch händeln seine Freunde der Besteuerung der G. m. b. H. gegenüber, doch wollten sie an der Kommissionsberatung mitwirken.

Abg. Dr. Buermeiling (Str.) wünschte vor allem eine Erziehung der Gemeinden zur weisen Sparsamkeit, sonst würden auch die vorgeschlagenen Mittel nicht helfen.

Finanzminister Dr. Penke nahm die Gemeinden gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie zuviel Ausgaben für luxuriöse Zwecke machten. Die modernen Anforderungen an die Einrichtungen der Schulen, dem Aussehen der Straßen usw. seien den Gemeinden nicht so teuer vorzuschritten wären, dann hätte Preußen nicht solche kulturelle Höhe erreicht. Das habe die großen Städte steuerlich überlastet, in den kleinen trage das Kinderprivileg dazu bei. Er hoffe, daß die Kommissionsberatung ein erfolgreiches Geseh zustande bringen werde.

Abg. Dr. Wrede (freisinn.) machte für die Steuern die vererbte Bodenbesitz der Städte verantwortlich. Er lehnte die Steuer nach dem gemeinen Wert ab und sprach sich gegen die Eingriffe der Städte in die Privatwirtschaft des Einzelnen aus.

Abg. Cappel (Fortf.) bekannte sich dagegen als unbedingter Anhänger der Steuer nach gemeinem Wert und dankte dem Finanzminister für seine Verteidigung der Städte.

Abg. Hirsch (Son.) meinte, die steuerliche Not vieler Gemeinden mit Unzulässiger Polizei komme daher, daß diese keinen Einfluß auf die Kosten hätten.

Abg. Graf v. Spee (Str.) bezeichnete die durch die Gemeinden erhobenen Steuern nach dem gemeinen Wert als direkte Vermögenssteuer.

Das Haus vertagte sich auf Dienstag, 11 Uhr: Fortsetzung. — Schluß halb 5 Uhr.

### Tagesübersicht.

#### Deutsches Reich.

Der bayerische Kriegsminister gegen die Soldatenmischkandeln. Der bayerische Kriegsminister hat einen Erlaß an die militärischen Behörden gerichtet, worin das strengste Einschreiten gegen alle Fälle von Mißhandlung von Soldaten oder unvorsichtsmäßige Behandlung gefordert wird. Der Kriegsminister erklärt, daß er mit unerschütterlicher Strenge gegen jeden Vorgesetzten einschreiten werde, welchen durch nachlässige Mißhandlung eines Mißshand an einer unwürdigen Behandlung von Mannschaften trifft.

Die deutsch-französischen Bagdadbahnverhandlungen. Die Seite, die ein Teil der nationalitätlichen Pariser Briefe gegen

das deutsch-französische Bagdadbahnabkommen führt, ist seit einigen Tagen verstimmt. Die französische Regierung hat ihren Botschafter in Berlin, Jules Cambon, nach Paris berufen, der in Gemeinschaft mit den Pariser Delegierten die endgültige Ueberarbeitung des Abkommens in Fällungnahme mit den maßgebenden Leitern der französischen Diplomatie durchführen soll. Ursprünglich war der Aufenthalt Cambons in Paris nur auf wenige Tage festgesetzt. Nach den bisherigen Dispositionen wird Cambon jedoch nicht vor Beginn nächster Woche auf seinen Berliner Posten zurückkehren können.

#### Frankreich.

Ein neues französisches Geschwulstgeschütz. Der „Temps“ kündigt die Einführung eines Schnellfeuer-Geschützes von 105 Millimeter Kaliber an. Das Geschütz der neuen Kanone wiegt 16 Kilogramm und erreicht eine mittlere Geschwindigkeit von 570 Sekundenmetern. Bei größtmöglicher Erhöhung beträgt die gesamte Schußweite mindestens 10 Kilometer. Wegen des großen Geschützwertes wird immer erst das Geschütz selbst und dann erst die Hülle für sich in den Lauf eingeführt; die Feuergeschwindigkeit soll darunter nicht leiden. Der Rücklauf wird durch komprimierte Luft erreicht. Das ganze Geschütz ist mit einer Schutzhülle versehen. Es wiegt 3200 Kilogramm, die Probe 2000 Kilogramm.

#### England.

Ausgegebene Hebungsergebnisse. Der Oberkommandant der englischen Flotte in Plymouth verkündete gestern Abend, daß nach einer Entscheidung der Admiralität die Versuche zur Hebung des am 16. Januar mit der gesamten Mannschaft von 11 Mann in der Bucht von Blytholm gesunkenen Interseebootes „A.“ nicht mehr fortzusetzen sind. Am Donnerstag soll an der Unglücksstelle ein Gottesdienst abgehalten werden, ein weiterer Gottesdienst wird in der Karnevalzeit von Devonport stattfinden.

#### Rußland.

Kohlenfunde am Kaspische. Im östlichen Ufer des Kaspischen, im Mangischlakter Kreis, wurden riesige Steinkohlenlager in einem Umfange von 124 Quadratkilometer entdeckt. Die Kohle weist eine vorzügliche Qualität auf. Da die Wolga nahe ist, bietet die Ausbeutung der neuen Bodenschätze keine Schwierigkeiten.

#### Mexiko.

Zur Ermordung des Engländers Benton. Die Untersuchung wegen der Ermordung des Engländers Benton ist vorerst ausgegeben worden, bis eine Auseinandersetzung mit Caranza erfolgt ist, der den Standpunkt vertritt, nur Großbritannien könne die Untersuchung verlangen; das habe aber eine entsprechende Forderung nicht gestellt, da die englische Regierung Huerta anerkannt hat. Augenblicklich herrscht in Washington ziemliche Verlegenheit. Das Blatt „Sun“ meldet, Huerta sei stärker als je. Er habe ausreichende Mittel und seine Soldaten seien tatsächlich in besserer Verfassung als die Revolutionäre.

## Bereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. u. Umgegend.

### Bersammlung

Mittwoch, den 4. März 1914  
abends 8 Uhr in

Nieder-Wöllstadt

in der Gastwirtschaft „Zur Roie“ (Bausch.)

Redner die Herren Hensel-Dortelweil und Hirschel-Friedberg.

Alle Landwirte Nieder-Wöllstadts werden zu dieser Bersammlung eingeladen.

Eichen (St. Jansau), 3. März. Am Samstag nachmittag fand hier in der Steinischen Wirtschaft eine Bersammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, in der der Geschäftsführer unserer Vereinigung, Hirschel-Friedberg, über organisatorische Fragen sprach. Es wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, die unsere örtlichen Verhältnisse betreffen.

### Bund der Landwirte.

Schwelm, 3. März. Am vergangenen Samstag hielt die hiesige Ortsgruppe des Bundes der Landwirte in der Wieferschen Wirtschaft eine Bersammlung ab, an der sich die meisten hiesigen Landwirte beteiligten. Hirschel-Friedberg behandelte die politischen und wirtschaftlichen Fragen, insbesondere auch das neue Krankenversicherungsgesetz und seine Wirkung auf die Landwirtschaft. Er fand lebhaften Beifall. An der Aussprache beteiligten sich Herr Wittbergmeister Hensel, dem Herr Hirschel nochmals antwortete. Mit einem Hoch auf den deutschen Bauernstand schloß der Vorsitzende Karl Fleißhauer die Bersammlung.

### Aus der Heimat.

Friedberg, 3. März. Die Fleischverwertung beschloß vom 1. März ab eine Herabsetzung der Röhren- und Rindfleischpreise um 5 Pfennig das Pfund.

Friedberg, 3. März. Das neue Berliner Operetten-Ensemble, welches sich auf einer großen Tournee durch Deutschland befindet, kommt am Sonntag und Montag bei uns zu Gast und wird uns mit zwei der neuesten und besten Operetten-Schlager bekannt machen. Es sind dies „Die Kimo-Königin“ und „Die Tangoprinzessin“. — Die Kimo-Königin von Freund und Langkonst mit der reizenden Rusin von Jean Gilbert. Die Hauptrollen dieser Operette sind: Liebliche kleine Dinoroden. „In der Nacht“.

„Man lacht, man lebt, man liebt“ und „Ach Amalie“, sind schnell populär und beliebt geworden, wie keine anderen Operettenmelodien. Seit einer Reihe von Jahren erzielt diese Operette in Berlin täglich außerordentliche Erfolge. Erst wurden über 200 Aufführungen am Metropol-Theater erreicht, dann über 150 am Kollendorf-Theater und heute noch hat dieser Operetten-Schlager am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Schauspielhaus außerordentliche Erfolge. In Berlin die 500. Aufführung in kurzer Zeit ungelündigt werden dürfte. — Die „Kimo-Königin“ ist tatsächlich die Sensation dieser Saison, denn nicht allein Berlin, nein, alle anderen deutschen Großstädte wie Hamburg, München, Breslau, Stettin, Leipzig, Danowar usw., haben schon zahllose Aufführungen hinter sich und noch täglich müssen die Gesangsschlager 3 bis 4 Mal wiederholt werden. — Die „Tango-Prinzessin“ ist eine der neuesten Operetten, welche sich in kurzer Zeit die Welt erobert haben dürfte. Am Berliner Thalia-Theater erzielt dieselbe bereits seit einem Vierteljahr täglich außerordentliche Erfolge und dürfte dort selbst nicht vom Spielplan verdrängt werden. Die reizenden Melodien des populären Esos Gilbert in dieser Operette sind bereits Gemeingut des großen Publikums geworden, und fast überall hört man schon singen und spielen: „Ach wenn das der Petrus wüßte“, „Ich tanz so gern den Tango“ usw. Das Neue Berliner Operetten-Ensemble, welches die Verkaufsstatt mit diesen neuen Operetten macht, erfreut sich der besten Renommee und ist nicht zu verwechseln mit anderen reizenden Gesellschaften, es ist ein erstklassiges, durchaus künstlerisches Unternehmen. Wir können also mit gutem Gewissen den Besuch dieser Gostspielvorstellung empfehlen. Diese modernen Operetten-Schlager sollte jeder Musikfreund sehen.

Ober-Erlenbach, 2. März. Ein schwerer Raubdiebstahl wurde hier in der Nacht vom 27. auf 28. v. M. an dem Kutscher der Firma Weik (Bildler Hofmeister) auf der Straße von Ob. Erlenbach nach Seulberg verübt. Ein Passant fand den Bedau ersonnen erst am anderen Morgen in besinnungslosem Zustand bei seinem Fuhrwerk. Eine große Blutlache leuchtete den Tatort. Von der Steinmühle aus wurde das Fuhrwerk schon längere Zeit beobachtet, aber da die Straße in schledten Zustände ist, glaubte man, es sei wieder einmal jemand hinfällig geblieben. Erst um 10 Uhr kam auf telefonische Mitteilung seitens der Steinmühle ein Auto mit einem Arzt von Bittel, das den Mann nach Bittel ins Krankenhaus überführte. Von dem Täter sieht jede Spur, es dürften ihm zehn bis zwanzig Mark in die Hände gefallen sein. Der Zustand des Verletzten ist sehr bedenklich.

Bittel, 3. März. Die hiesige freiwillige Feuerwehr begeht am 5. und 6. Juli d. J. ihr 40jähriges Stützungsfest. — Am 28. März wird die höher Bürgerstraße ihr 50jähriges Jubiläum feiern.

Wölfersheim, 3. März. Samstag, den 28. Februar fand in Wölfersheim Gemeinderatswahl statt, bei der der Verpöflert Winter mit großer Majorität gegen einen hiesigen Landwirt von dem behauptet wird, daß er seinen Feind im ganzen Dorf hätte gemächt. In einem für den Gemählten herausgegebenen Flugblatt wurde die Behauptung aufgestellt, daß der nun un-terlegene Kandidat sich auf das Dingen seiner Freunde aufgestellt habe. Was beweist dies? Es liegt nicht in Jedem, seine Persönlichkeit so in den Vordergrund zu stellen und sich auf diese Art bemerkbar zu machen. Denn heißt es weiter: „Wenn er aber eben schon tut, was seine Freunde wollen, wie wird es dann sein, wenn er wirklich im Gemeinderat ist? Wo bleibt da die Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen?“ Also, das magt man einem Ehrenmann zu bieten, der schon jahrelang das Amt eines Gerichtshöfchens ausübt! Wohlweislich hat man es vermieden, die Stelle zu nennen, wo dieses Maßwort hergestellt wurde; aber noch ist darüber das letzte Wort nicht gesprochen. Wohlweislich, daß dieselben Helben, die die Strohmänner für die Friederichenden waren, wegen denen die frühere Wahl Winters laßter wurde, auch jetzt wieder den Deckmantel abgeben. Nun es probiert sich eben jeder so gut, er es kann. Dann wird in dem Maßwort auch noch von Feindschaft und Unabhängigkeit geredet. Ist es denn überhaupt für ernst zu nehmende Leute eine Frage, wer der Unabhängige ist: der freie Bauer oder der Beamte, der gegebenenfalls Rücksichten noch oben zu nehmen hat und wenn er auch Kaiserer an der Ludwigshöhe sein. Dann ist in dem Flugblatt davon die Rede, daß man in den trübseligen Kessel hineinschauen wolle, um zu sehen, was darunter ist. Wir meinen, man solle acht geben, daß man nicht hineinfällt, denn sonst könnte man sich den schönen Part und das reichliche Saat werden. Auch schwärmt unkontrollierbare Gerüchte durch das Dorf, daß man sich die Behandlung unserer Dorfschulen, von denen ja auch in der Mathewert (Flugblatt genannt), die Rede ist, folgendermaßen denkt: Es soll die Rathausstraße und Kirchstraße erhöhtes Trottoir und Halbspiegel bekommen, ähnlich wie in Frankfurt. Der Schmutzkanal soll asphaltiert werden, die Wingerstraße soll als Promenadeweg hergerichtet werden, der Ringberg wird zum Unaport mit großer Singpielhalle umgewandelt. Die Straße vom Bahnhof nach dem Hinterfeld, an der die Beamtenwohnungen der Gutsbezugswohnung liegen, — sollen Wollpfleger erhalten und bis zum Wölfersheimer Weg durchgeführt werden. Auch geht man eine elektrische Bahn anzulegen über Sobel und Weibach gebend, Entlastung Rodgen. Daneben soll der Hofsee von Runk und Wölfersheim Baum gewährt werden. Borgeleben sind ein Museum, eine Wallgalerie, ein Zirkus, ein Zoologischer Garten, ein Theater und ein Palais de Danse (zu deutsch: Tanzplatz), wo erstklassige Tanzlehrer den Tango und den Sphäre einüben werden. Eine Wettermatte und ein Atriumarium werden den Beweis liefern, daß Wölfersheim auf der Höhe steht. An passenden Stellen ist kein Mangel: der Jagen, Peterhof, der große Fruchtspeicher, der weisse Turm usw. werden leicht zu den geplanten Amden umzubauen sein. Zum Schluß ist noch erwähnt, daß die zwei Kören des Gemeinderats am Samstag abwechselnd sein

(Groß-Winternheimer) und Bockler Spenden werden. Diese Neuerung wird natürlich viel Geld kosten, aber die Winternwähler haben's ja, obwohl böse Zungen behaupten, daß sie gern Fiedler, Luffen, Glückliches, Müllersheim, Schlaraffenland der Zukunft.

**\* Nieder-Mörlen, 3. März.** Eine zahlreich besuchte Versammlung von Grundeigentümern nahm im Stimmensmehrheit den Antrag auf Feldbereinigung hiesiger Gemarkungen, Knipfe aber die Bedingung daran, daß vorerst die Bahnhöfe Bad Nauheim—Mingen genehmigt sein und das dazu nötige Gelände, welches naturgemäß durch wertvollen Grundbesitz führt, erst abgeteilt sein muß. Ein ganz vernünftiger Gedanke, die Gemeinde wohl vor großen Schäden bewahrt (siehe Steinfaß), wo zuerst Feldbereinigung stattfand und nachher das Bahngelände abgeteilt wurde. Freilich werden sich die Nieder-Mörlener noch eine Zeitlang mit der Feldbereinigung geüben müssen, wenn sie aus ihrem Standpunkt betreten.

**\* Kainhof, 3. März.** Sonntag Abend wurden die hiesigen Einwohner durch seltsames Ereignis sehr erschreckt. Als der Bewalter Spengler des hiesigen Hofguts kurz nach 11 Uhr das Tor abschloß, wurde er durch einen Schwelger hinterläßt angegriffen und durch Fußritte sowie Dolchschläge schrecklich zugerichtet. Erst nach einer halben Stunde gelang es einigen Leuten, durch die Hilfe der aufmerksamen Gemahlin, den schauer Bedrängten aus seiner entsetzlichen Lage zu befreien. Dem Unhold gelang es, in seine Wohnung zu entkommen, worin er gestern morgen um 3 Uhr durch die Dettenberger Gendarmerie verhaftet und in das Gefängnis zu Rodda eingeliefert wurde. Der Verhaftete war erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden.

**\* Steinhelm, 3. März.** Hier feierte das Martin Feiertage Ehepaar das goldene Ehejubiläum.

**\* Büdingen, 3. März.** Durch einen ganz eigenartigen Umstand kam in einem Kadavere ein Landwirt ums Leben. Dieser hatte sich einen ganzen Schoppen zugezogen und während dieser Zeit keinen Ader mit künstlichen Dünger betraut. Dabei floß ihm etwas Düngersäure an die entzündete Nase; er lag sich eine Blutvergiftung zu, der er schon am nächsten Tage erlag. Der Mann hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern.

**\* Ungen, 3. März.** Heute war der Untersuchungsrichter von Gießen hier und nahm Verhöre bezüglich des Fehlbetrages der Vorkauf- und Kreditkasse vor. Es soll sich um einen durch den Redner Schmidt vermittelten Fehlbetrag von 80 000 M. handeln. Schmidt hat wohl der Masse eine Hypothek über 30 000 M. gegeben, doch soll sein Ansehen, auf welches dieselbe eingetragen ist, überschuldet sein. Er wurde verhaftet und in die Untersuchungshaft nach Gießen gebracht.

**\* Langsdorf, 3. März.** Der Landwirt H. Schiel von hier stürzte beim Auspflügen eines Baumes durch Brechen eines Astes zu Boden und zog sich hierdurch schwere Verletzungen des Rückgrates zu.

**\* Gießen, 3. März.** Generalmajor von Trotta gen. Trendelenburg, der seitliche Kommandeur unseres Infanterieregiments ist zum Kommandeur der 57. Infanteriebrigade in Freiburg in Baden ernannt worden. Hauptmann Rieß erhielt den Roten Adler-Orden 1. Klasse mit der königlichen Krone verliehen.

**\* Gießen, 3. März.** Unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelte gestern das Schwurgericht gegen den Arbeiter Carl Gottlieb Hey von sich wegen Totschlagsversuch und Verbrechen gegen § 176 I des Strafgesetzbuches. Als in sich gegen Ende des vorigen Jahres aus Anlaß eines Ballfestes ein junger Mann namens Ledermann ein Mädchen nach Hause begleitete, folgte der von seiner Frau geschiedene Hey unbemerkt dem Paare. In den stielischen Parkanlagen ließ sich das Paar auf eine Bank nieder, als plötzlich aus dem Dunkel Schüsse trafen und der junge Ledermann von mehreren Kugeln im Unterleib getroffen, zu Boden stürzte. Das Mädchen schrie laut um Hilfe und sofort eilte aus der Dunkelheit der Angeklagte auf sie zu. Trotzdem das Mädchen sich keinem Verlangen widersetzte, verstand es Hey, sie seinem Willen zu eigen zu machen. Erst später fanden andere Leute den schwer verletzten Ledermann, in seinem Blute liegend, auf. Ledermann ist heute noch arbeitsunfähig und auch nach dem Entlassen des Geheimen Medizinalrats Dohersheim als dauernd für schwere Arbeit unfähig zu betrachten. Eine Kugel befindet sich noch im Rücken des Ledermann. Unter Zubilligung mildernden Urteils erkannte das Gericht nach Bezahlung sämtlicher Schuldforderungen eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft.

**\* Gießen, 3. März.** Vor Jahren wurde einem Wäldnermeister hier von seinem Fahrbuschen, der des morgens früh den Pferdehals betraf, gemeldet, die Händler, welche Tags vorher Vieh in dem Stalle eingestallt hatten, hätten ein Kalb in denselben stehen lassen. Als sich der Wäldnermeister das Kalb näher betrachtete, war es ein Fohlen, das seine Stute die Nacht geboren hatte. Genau so erging es gestern dem Hofmann Wagner. Seine, vor noch nicht langer Zeit von einem Händler erworbene Stute, hatte ebenfalls, ohne daß jemand eine Ahnung hatte, die Nacht geföhlt. Hoffentlich nehme es seiner Fürsorge das Tier aufzugeben, was viel schwerer ist, als viele Leute in der Stadt glauben.

**\* Gießen, 3. März.** In Sachen des Konkurses der Gewerbeland Voller war am Montag Termin vor dem Großh. Amtsgericht Gießen. Es war eine große Zahl Genossenschaftsmitglieder und Gläubiger erschienen. Den letzteren wurde mitgeteilt, daß aus der Masse vorerst ein Vorstoß von 17 Prozent durch den Konkursverwalter zur Auszahlung gelangt. Geschädigt sind u. A. viele Vereine, so von Rutenroschen allein die beiden Gesangsvereine, der Turnverein, der Kriegerverein und der Viehpflanzungsverein.

**\* Gießen, 3. März.** Der heute stattfindende Viehmarkt scheint einer der besten Frühjahrsmärkte zu werden. In allen

Wirtschaften und Hotels sind sämtliche verfügbaren Zimmern besetzt.

**\* Gießen, 3. März.** Das Königlich in der ersten und jetzt auch in der zweiten Kammer mit Unterstützung der Fraktion des Bauernbundes ein Antrag eingebracht wurde, der darauf abzielt, dem Gemeindeumlagegesetz den Ertragswert zu Grunde zu legen, ist mit Freunden zu begründen. Denn die feitherige Besteuerung der Immobilien nach dem Gemeinwert hat eine große Anzahl von Haus- und Grundbesitzern ruiniert und wer hier in Gießen z. B. vor dem Jahre 1908 sein Vermögen in Immobilienbesitz angelegt hat und jetzt nicht über weitere Mittel zum Zufügen verfügt, der geht rechtungslos der Verarmung entgegen. Mit Schuld daran sind natürlich in erster Linie die unerschwinglichen städtischen Abgaben an Steuern, Wasser-, Kanalgebühren und Straßenkostenbeiträge und so lange dieselben bestehen, ist an eine Anschließung des Grundbesitzes nicht zu denken.

**\* Rofler, 3. März.** Der Veteranen- und Kriegerverein hatte am Sonntag eine Zusammenkunft im „Schwanen“. Herr Civil-Ingenieur Töller hielt einen Vortrag über die französische Fremdenlegion, er hatte seinen Bruder vor 12 Jahren aus derselben befreit. Hauptlehrer Seht sprach über 1864 und die Anfänge der Kriege von 1866 und 1870. Herr Dr. Rothmann sprach ebenfalls über die Ergebnisse eines Freundes von ihm in der Fremdenlegion. Die Vorträge wurden aufmerksam angehört und mit reichem Beifall belohnt.

**\* Vordorf, 3. März.** Ein fähriger Knabe des Gendarmen Weh fiel in die offengelassene Senkgrube. Bis das Kind gefunden und herausgeholt wurde, war es bereits tot.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Das bekannte Standbild Karls des Großen auf der alten Brücke wird auf der neuen Kaiserbrücke keine Aufstellung wieder finden. Es wird dem Sachsenhäuser Bezirksverein zur Obhut übergeben, der es mit Erlaubnis des Magistrats auf einer Schmuckterrasse am Mühlberg aufstellen läßt. Die künstlerisch nicht bedeutende Statue ist ein Werk von C. E. Wendelstadt und wurde 1843 auf der Brücke aufgestellt.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Gerichte gehen dem Jubelsturm wegen seit kurzem scharf zu Leibe. Gestern wurde z. B. der Klavierspieler Carl Schöne wegen einer solchen Straftat zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die bei der Explosion im städtischen Elektrizitätswerk schwer verunglückten beiden Männer befinden sich nunmehr außerhalb aller Lebensgefahr. Voller sind sie, besonders Ingenieur Schneider, zu völligen Krüppeln geworden. Die Stadt übernimmt jede weitere Fürsorge für die Armen.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Nach 25jähriger Tätigkeit als Präsident des Gesamt-Toumusklubs hat Herr Peter Mittel seinen Amt als Alterspräsident niedergelegt. Der Klub ernannte den um die touristische Erschließung des Toumus hochverdienten Mann zum Ehrenpräsidenten. Ferner wird im Kapitelsaal des Feldbergturmes, einer Schöpfung Mittel, eine Bronzetafel mit dem Reliefbild des Ehrenpräsidenten angebracht. An Mittel's Stelle wurde Stadtschulungsdirektor Kramer zum Präsidenten gewählt, zweiter Präsident wurde an Stelle des verstorbenen O. Scholl Kaufmann A. Walzer. — Dem Jahresbericht des Klubs zufolge hat die Wohltätigkeitsabteilung im Bereiche des Toumus im letzten Jahr eine umfängliche Liebesarbeit ausgeübt. Sie unterstützte in 90 Ortschaften 542 arme Familien und einzelne Personen, unterhielt 18 Schwermern- und Kranfentationen und viele Kleinrentenämter. Den durch das Umwelter am 1. Juni 1913 schwer geschädigten Einwohnern von Arnoldshain und Kalpach überwieß sie rund 3000 M.

**Stellen-Anzeigen.**

**\* z. Mingen, 3. März.** Auf dem Schwannstakt waren angekauft 235 Ferkel und 43 größere Tiere. Besetzt wurden: bis 6 Wochen alte 15—20 Mark, 6—8 Wochen alte 20—30 Mark, 8—12 Wochen alte 30—40 Mark, 3—4 Monate alte 40—50 Mark, 4—5 Monate alte 50—60 Mark, über 5 Monate alte 60—70 Mark. — Der Hausbesitzvorsatz wurde in allen Teilen durchberaten und in Einmütigkeit und Ausgabe auf 155 000 Mark festgesetzt. Bei der Wahl eines Beigeordneten erhielt Herr. Hemrich 9 Stimmen und wurde mit einer Mehrzahl von 2 Stimmen gewählt.

**\* z. Hausen, 3. März.** Unserem Ortsbürger Jakob Ohlig ist für langjährige treue Dienstleistung das allgemeine Ehrenzeichen verliehen und durch Rechnungsrat Strieder auf dem Landratsamte in Mingen überreicht worden. Ohlig ist 37 Jahre alt und Kriegerdaneur von 1866 und 1870-71. Er hat 33 Jahre lang den Dienst als Orts- und Polizeibewerber versehen.

**\* z. Büchelmsdorf, 3. März.** Schon des öfteren wurde hier der Wunsch laut, eine eigene Schule zu besitzen, da die Kinder bei Sonnenschein und großer Kälte nach Handstadt in die Schule gehen müßten; aber auch sonst bringt der tägliche Marsch für die Kleinen manches unangenehme mit sich. So sind vor kurzem 2 achtjährige Mädchen von einem Hauswärtersburschen belästigt worden. Die Gemeinde bringt gern ein finanzielles Opfer, wenn nur ihr Wunsch recht bald in Erfüllung geht. Der Staatsbeitrag ist ja doch gesichert.

**\* Grandensdorf, 3. März.** In der Kerabinschen Gerberei brach ein Brand aus, der durch die Wehren ganz bald auf seinen Heu beschränkt werden konnte, an dem Gebäude aber immerhin einen nicht unbedeutlichen Schaden anrichtete.

**\* Bad Homburg v. d. H., 3. März.** Zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen im Oberlammuskreis beabsichtigt der Kreisvorsitz die Aufnahme einer weiteren Anleihe von 100 000 M.

**\* Untertierbach, 3. März.** Für den Neubau einer Schule beschloß die Gemeinde die Aufnahme einer Anleihe von 120 000 M.

**\* Höchst a. M., 3. März.** Eine hübsche Statistik hat ein hiesiger Einwohner aufgestellt. Er stellte fest, daß alle Hühner Metzger nur Rindfleisch verkaufen und nicht ein einziger

Rußfleisch. Auf dem städtischen Schlachthof dagegen werden auf Grund des amtlichen Schlachtrichtes nur Kühe und Schlächter, sehr selten mal ein Rind. Nun entfiel die Doktorfrage: „Woher bekommen die Hühner Rindfleisch (ist Rindfleisch und wo bleibt das Rindfleisch zum Schlachten)?“

**\* Ried, 3. März.** Auf einem hiesigen Weckerling fand man einen gut erhaltenen großen Solzartikel mit der Jahreszahl 1643.

**\* Gelnhausen, 3. März.** Unter dem Verdacht, den Zoller Müller in Seltzenhausen gelübt zu haben, wurde gestrichen der Gastwirt Heun aus dem gleichen Dorfe verhaftet.

**\* Kronberg, 3. März.** Nach siebenjährigen Streunungsverfuchen hat der Gärtner Anton Engel im nahen Schönbühl eine ausgezeichnete Erdbeerorte gezogen, die in diesem Jahr zum erstenmale in größeren Mengen zum Verkauf kommt. Die neue Sorte führt den Namen „Toumusperle“ und bildet einen völligen Erfolg für die hiesiger Gärtnerei „Spezialität Kartons Rolle“. Die „Toumusperle“ kommt als erste aller Erdbeeren bereits im Monat März in den Verkaufsstellen zur Reife und zugleich zum Verkauf.

**\* Reichenhain, 3. März.** Hier macht sich in immer stärkerem Maße eine Verwagung geltend, die die Abtrennung des Ortes vom Oberlammuskreis und den Anschluß an den Kreis Höchst zum Ziele hat. Die entfernte Lage des Ortes von der Kreisstadt Homburg ist für Reichenhain von jeder wenig günstig gewesen. Der Reichenhainer „Abfallbewegung“ haben sich auch die Altenhainer Einwohner angeschlossen. Beide Dörfer erwarten von einem Anschluß an Höchst, daß ihnen vor den Toren liegt, einen erheblichen wirtschaftlichen Aufschwung, der durch die bisherige Zuteilung zum Oberlammuskreis verlagert war.

**\* Braunhain a. M., 3. März.** Die vorhererenden Wirkungen der Rebschädlinge insbesondere des Heu- und Sauermurms machen ein gemeinsames Vorgehen der Winger gegen die Feinde des Weinbockes immer notwendiger. Aus dieser Erkenntnis heraus hatte der Landrat des Kreises St. Goarshausen, Geh. Regierungsrat Berg, alle Winger und Weinbauunterleuten des Kreises St. Goarshausen zu einer Versammlung in das Rathaus in Braunhain einberufen, um über eine zweckmäßige allgemeine Organisation zur Bekämpfung der Rebschädlinge zu beraten. Die Versammlung war stark besucht. Kreisrath, Kreisrath und Weinbaulehrer Hermann St. Goarshausen besprach die Bekämpfung der Rebschädlinge Doldum, Peronospora und Heu- u. Sauermurm in besondrer Weise, gab aber der mechanischen Bekämpfung — Winter- und Sommerbekämpfung — des Heu- und Sauermurms den Vorzug vor den chemischen Bekämpfungsmitteln, wie vor allem mit Nitotin. Es ließe sich noch nicht unumwählich fest, ob mit Nitotin in heißen Sommern so günstige Erfolge wie in dem regnerischen des Jahres 1913 in der Gemeinde Hochheim a. M. erzielt wurden und ob die aus den mit Nitotin behandelten Trauben erzeugte Crozogen nicht einen Tabakgeschnack annehme. Der Redner wies auf eine allgemeine Bekämpfung der Schädlinge hin. Sämtliche Gemeinden des Kreises St. Goarshausen müßten sich zu diesem Behufe zusammenschließen, jede Gemeinde im Bezirke von je 40 Morgen Größe eingeteilt und diese unter die Aufsicht je eines erfahrenen Wingers gestellt werden, der die Bekämpfungsarbeiten leite. Geheimrat Regierungsrat Geh. Wiesbaden gab ebenfalls den mechanischen Bekämpfungsmitteln, denen die Zukunft geböre, den Vorzug vor den chemischen. Die königliche Domäne habe geradezu mit den mechanischen Mitteln, wie Abhürsten der Rebschäfte, Anmahlung der Weinensspaltanlagen in Drahtanlagen, Mattenfangen, Auslöschen der Gesehine o. a. Weiderlöcher, glänzende Erfolge erzielt. Die Kosten der Bekämpfung des Heu- und Sauermurms in den Domänialweingärten des Regierungsbezirks Wiesbaden von 1901—1913 hätten 150 203,18 Mark ausgemacht, dafür sei aber von 1901—1910 ein Reingewinn von 1 148 895,51 Mark erzielt worden. In der sich anschließenden ausgedehnten Debatte trat Geheimrat Regierungsrat Berg für eine allgemeine Organisation wie vorgeschlagen ein und teilte mit, daß er bei dem Ressort-Minister dahin vorstellig gemeldet, daß die Gelder aus dem Versuchsfonds nicht allein zur Bekämpfung des Heu- und Sauermurms, sondern auch zu der des Doldiums und der Peronospora geholt werden. Bürgermeister Roth-Braunhain, Bürgermeister Hessel-St. Goarshausen, Winger Gras-Braunhain, Bürgermeister Schöhl-Oberlammus hielten sich den Korrespondenz an. Besonders wies Bürgermeister Hessel darauf hin, daß jede Gemeinde danach streben solle, in ihren Weinbergen Drahtanlagen einzurichten, die nach dem heute Gehörten ein Hauptbekämpfungsmittel des Wurmes seien. Rentamtmann Schmeier-Osternpei brach für das Nitotin vorgeblich eine Lanze. Die Bekämpfung erklärte sich schließlich damit einverstanden, eine allgemeine Organisation im Kreis St. Goarshausen zur Rebschädlingbekämpfung durchzuführen und sandte dem Chey der Rebschadensverwaltung, dem Oberpräsidenten v. Rheinbaben-Koblenz ein Telegramm, in dem die Winger des Kreises St. Goarshausen den Dank ausdrückten für die Schritte, die v. Rheinbaben eingeleitet, um eine Verminderung der Rebschäden auf dem Rhein herbeizuführen.

**\* Herborn, 3. März.** Im Weisterberger Walde wurde der Landwirt Gustav Michel von einer umfallenden Fieker erschlagen. — Ein gleiches Schicksal traf den Landwirt Peter Heiland im Gemeinewalde von Steindorf. Beide waren verheiratet.

**\* Heu- und Strohmatt.** Heu kostete Mk. 2,80—3,20. Angefahren waren 12 Wagen Heu aus den Kreisen Dieburg, Hanau und aus Oberhessen. Das Geschäft war ruhig.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Bekämpfung der Rebschädlinge, die in diesem Jahre besonders stark ist, wird durch die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms erleichtert. Die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms wird durch die Bekämpfung der Rebschädlinge erleichtert.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Bekämpfung der Rebschädlinge, die in diesem Jahre besonders stark ist, wird durch die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms erleichtert. Die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms wird durch die Bekämpfung der Rebschädlinge erleichtert.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Bekämpfung der Rebschädlinge, die in diesem Jahre besonders stark ist, wird durch die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms erleichtert. Die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms wird durch die Bekämpfung der Rebschädlinge erleichtert.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Bekämpfung der Rebschädlinge, die in diesem Jahre besonders stark ist, wird durch die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms erleichtert. Die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms wird durch die Bekämpfung der Rebschädlinge erleichtert.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Bekämpfung der Rebschädlinge, die in diesem Jahre besonders stark ist, wird durch die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms erleichtert. Die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms wird durch die Bekämpfung der Rebschädlinge erleichtert.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Bekämpfung der Rebschädlinge, die in diesem Jahre besonders stark ist, wird durch die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms erleichtert. Die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms wird durch die Bekämpfung der Rebschädlinge erleichtert.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Bekämpfung der Rebschädlinge, die in diesem Jahre besonders stark ist, wird durch die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms erleichtert. Die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms wird durch die Bekämpfung der Rebschädlinge erleichtert.

**\* Frankfurt a. M., 3. März.** Die Bekämpfung der Rebschädlinge, die in diesem Jahre besonders stark ist, wird durch die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms erleichtert. Die Bekämpfung des Heu- und Sauermurms wird durch die Bekämpfung der Rebschädlinge erleichtert.

Verantwortlich für den politischen Teil: Otto Hirschel, Friedberg; für den lokalen und unterhaltenden Teil: Bernhard Krenz, Friedberg; für den Anzeigenteil: Carl Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, A.-B. Friedberg i. H.

Für die wohlthuenden so ausserordentlich zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme danken auf tiefste bewegt

Julie Schäfer geb. Gewinner u. Söhne

Friedberg, 2. März 1914.

5-10 M. und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte genügt. Richard Strichs, Hamburg 15.

Versteigerung.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft lasse ich Freitag, den 6. d. M., 10 Uhr vorm. anfangend 1 Pferd, 2 Wagen, 1 Schlitten, 1 Säemaschine, 1 Häckselmaschine, 1 Dickschneidmühle, 1 Hornberger Pflug, 1 Schaufelpflug, 1 eiserne sowie 2 hölzerne Eggen, 1 Grabber, 1 Streich- u. Häckselpflug, 1 großes Auefahrs, 1 Einspänner-Walze, 1 Paar große neue Entleerern, 3 Einspänner-Fahrschiffre und alle anderen landwirtschaftl. Gegenstände veräußern.

Friedrich Schäfer, Dortelweil.

Bauholz-Verkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Löh.

Es sollen verkauft werden aus dem Distrikt Kähunter: 128 Stück Kiefern-Bauholz = 51,88 fm, 49 Fichten-Stämme = 14,00 fm, 6 Fichten-Deckbänke = 0,38 fm, aus dem Distrikt Weibach: 11 Kiefern-Bauholz = 3,80 fm, 154 Fichten-Stämme = 48,05 fm, aus Niedwald 14: 238 Fichten-Stämme = 62,33 fm, 108 Fichten-Deckbänke = 18,52 fm, aus Niedwald 7 u. 8, 3 Kiefern-Bauholz = 1,15 fm, 887 Fichten-Stämme = 114,90 fm, 114 Fichten-Deckbänke = 8,85 fm, aus Niedwald 15: 17 Fichten-Stämme = 5,47 fm, 1 Fichten-Deckbänke = 0,10 fm. Jede dieser vorgenannten fünf abteilungsweisen Aufstellungen bildet ein Los für sich. Die Gebote werden schriftlich bis zum Freitag, den 6. März, nachmittags 2 Uhr erbeten. Sie können sich auf einzelne Lose aber auf die ganze Ausschreibung erstrecken, sollen aber nicht taxationsweise abgegeben werden. Nummerstücken werden losweise auf Verlangen um ont und portofrei zugelandt. Forstzeiger sind für den Distrikt Kähunter Herrmann Heuler zu Forsthaus Palanerie bei Löh, für die anderen Lose Forstwart Stein zu Hattenrod bei Reiskirchen (Dortelweil).

Die Eröffnung der Gebote findet am 6. März, nachmittags 2 Uhr auf dem Oberförsterei-Büro statt. Die Gegenwart der Interessenten ist angezogen.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Hauptszitz: Berlin.

Filialen in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., Ludwigshafen a. Rh., Nürnberg und Strassburg i. Els.

Eingezahltes Aktien-Kapital u. Reserven: 12,000,000 Mark.

Filiale Frankfurt a. M. Hauptpost-Adresse: Postcheck-Conto Schillerstrasse 25, I. Fernsprech-Anschluss Nr. 359 Eingang rechts. Amt 1 892 u. 893.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann mit 4% Verzinsung bei täglicher Kündigung bei 4 1/2% jährlich Kündigung.

Abhebungen sind quittungsstempelfrei.

In der Neuen Tageszeitung erschienen:

Ich lasse dich nicht

Roman von Hedwig Courths-Maler in farbigem Künstlerumschlag Preis M. 4.- elegant gebunden " 5.-

Das hohe Lied der Liebe wird in diesem glänzend geschriebenen Werk in eigenwilliger Weise angefasst. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein hochberühmtes Weib, das aus einfachen Verhältnissen kommend, durch den Schicksal ihres hochgeborenen Geliebten in die höchsten Kreise und Wäldern kann keine bessere und edlere Lebensweise in die Hand gegeben werden.

Bestellungen rechtzeitig erbeten:

Neue Tageszeitung.

Freiwillige Feuerwehr

Friedberg

M. Löschabteilung



Donnerstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr

Übung.

Hierauf Generalversammlung in der Wirtshaus von Friedberg Haas.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 5. März 1914 vormittags 10 1/2 Uhr, kommen in dem Freiern von Ritterlichen Wald Hof Haselbed, zur Versteigerung: 5 Fichtenstämme = 2,31 Ftm, 8518 schwere Birken-Eichenwellen 3206 Eichenbalken. Zusammenkunft auf der Weinstraße, am Eingang der Mittelschneise. Friedberg, den 2. März 1914. Für die Frei. von Ritterliche Gutsverwaltung H. O. U. r. i. e. r.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. d. M., vorm. 9 1/2 Uhr anfangend kommt im Escheler Gemeinewald nachstehendes Holz zur Versteigerung: 157 Fichten-Stämme (18-30 cm Durchmesser), 600 Fichten-Deckbänke 25 Km. Eichen-Rohheit 17 Km. Fichten-Schichtbänke u. einige Eichen- und Kiefern-Stämme. Eschell, den 1. März 1914. Groß-Bürgermeister Eschell. Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Obligationen des Turnvereins Germania Reichelsheim i. W. werden gebeten die Nummern derselben bis zum 1. April 1914 dem Vorstande mitzuteilen.

Wegen Aufgabe des Spezerer-Geschäfts verkaufe ich eine komplette, noch gut erhaltene

Ladeneinrichtung

Zu erstehen in der Exped. des Neuen Tageszeitung.

Tüchtige Person, die sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten versteht als

Haushälterin

zu alleinleitendem Landwirt gesucht. Offerten an die Exped. der Neuen Tageszeitung.

1 Jüngerer Hausburgen

sowie ein Dienstmädchen per 1. April gesucht. Näh. bei der Exp. der Neuen Tageszeitung.

Williger Junge

welcher Eltern die Schule verlässt und das Schmeidehandwerk gründlich erlernen will, kann in die Lehre treten. Kost u. Logis im Hause. Alfred Kuhwedde, Schmiedemeister, Burg-Gräfenrode bei Friedberg.

Giessener

Pferde-Lose à Mk. 1.-

(Ziehung 26. März) bei allen Lose-Bekäufern zu haben. Sehr günstige Gewinnchance. General-Vertrieb Rich. Buchner's Verlag, dal. 11 Lose für M. 10.-. Für Porto u. Abre 25 Pfg. extra. Nachnahme teur z.

Bild schön

macht ein sattes, reines Gesicht, coüles, jugendliches Aussehen und weisser, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Milienmilch-Seife) à St. 60 Pf. Die Wirkung erhöht

Tada-Cream

welcher rote u. blassige Haut weich und sammetweich macht. Tada 50 Pf. zu haben in der Holapothete z. Engel

Pferd

schlechte, unter zwei (Schimmel- oder u. Koppnallach) die Wahl, unter Garantie zu verkaufen. Witwe Hanmann, Albenstadt.

Konfirmanden-, Kommunikanten- und Vorstellungs-Anzüge

Vortreffliche tiefschwarze, dunkelblaue und Marengo-Qualitäten in hocheleganten modernen ein- und zweireihigen Formen.

Ferner:

Farbige Anzüge für Vorstellungs-Zwecke

in grossartigen Sortimenten.

Preislagen:

Table with columns for sizes 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 25, 27, 28, 30, 32, 34, 36, 50

Carsch

Liebfrauenstrasse 8-10. Neue Kräme 27. Frankfurt a. M.

Wer bauen will

erhält Rat, Zeichnungen und Kostenvoranschläge von Anton Neubauer, Architekt Friedberg-Fauerbach. Billige, solide, zweckentsprechende Bauweise.

Homburger Trauringhaus

Inh. James Löwenstein, Uhrmacher, Juwelier u. Optiker Sonnenberg u. d. B. Louisenstr. 43/44 Telefon 390.

empfehle sein großes Lager in Uhren, Gold-, u. Silberwaren u. optische Gegenstände. Reparaturen werden in kürzester Zeit unter eigener Leitung ausgeführt.

Aprikosen, Pfirsiche,

Pflaumen, löse,

mit und ohne Stein.

W. Madre

Friedberg i. H. 2 Telefon 237, Bismarckstr. 8.

Am besten lässt man Bürsten, Pinsel, Fensterleder, Schwämme, Tür-Vorlagen,

Zahnbürsten, Kämme

Garantie für jedes Stück bei Theobald Steinel Wwe. Friedberg, Kaiserstr. 75.

Ringofensteine

zu den billigsten Tagespreisen. Gebr. Vogt, Butzbach

Zu verkaufen. Ein zweijähriges Wallechfohlen

und ein einjähriges Stiefsohlen, beide Oldenburger Rasse, Köh. in der Exp. der Neuen Tageszeitung.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen

billig. Stefan Kuhn, Inheiden-Rungen.

Farbe zu Hause mit Heilmann's Farben



Wolle, Halbwole, Baumwolle usw. erhalten prachtvolle, echte Farbungen. Es kosten zu färben: 1 Kinderkleid 10 Pfg. 1 Bluse 10 Pfg. 1 Frauenkleid 50-75 Pfg. Alle Farben in Packchen à 10 u. 25 Pfg. Ausdrücklich Heilmann's Farben mit Schutzmarke Fuchskopf im Stern-Torion. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga

Erhältlich bei: A. Baummeister Nachf., Hofl. Friedberg, Kaiserstr. 15

Ernst Moerschel

Spez.: Farben, Lacke, Pinsel Lager in Gips-, Breide-Friedberg i. H., Telefon 355

Decken- u. Galten-Bohrer

O. Frihe's Bernstein-Oel-Lackfarbe in 6 prachtvollen Nuancen.

Das auf Karton aufgezeichnete Bildnis des verstorbenen Reichstagsabgeordneten

Grafen Oriola

(Größe 30/24 cm) ist zum Preise von 50 Pfg. (franko Zusendung 75 Pfg.) vom

Verlag der „Neuen Tageszeitung“

zu beziehen.

## Gedenktage.

3. März, 1803 Heinrich Gräfe, Pädagog, geb. — 1871  
Königung von Paris.

## Christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Berlin, Anfang März 1914.

Die Warenhäuser veranstalten für diejenigen, auf die solche Warenmittel wirken, „Weiße Woche“. Die Sozialdemokratie, bei der gleich den Warenhäusern alles auf Massenwirkung berechnet ist, tut es diesen nach und veranstaltet eine „Rote Woche“, in der auf das Kräftigste agitiert werden soll. Die christlich-nationalen Bergleute aber sind ihnen zuvor gekommen und haben eine weitere „Schwarz-weiß-rote Woche“ veranstaltet. Eine Woche lang fand an der Ruhr eine Hausagitation statt: Trepp auf, Trepp ab kühnmen die Getreuen und der Erfolg war: 2496 Neuaufnahmen. In dieser Zeit niedersteigender Wirtschaftskontinuität mit einem Schlags 2500 neue Mitglieder gewinnen, das ist gewiß kein kleiner Erfolg!

Wir können diesen Gewinn nur aus der Erbitterung verstehen, die unter der ganzen Arbeiterwelt über gewisse katholische Quertreibereien herrscht. Während jeder wahre Freund des deutschen Volkes sich über die alle Gänge unseres deutschen Vaterlandes durchziehende große christlich-nationale Arbeiterbewegung freuen sollte, wird seit Jahren von einer kleinen, aber rührigen Zahl von Katholiken, die sich selbst die „Integranten“ nennen, von ihren Gegnern als „Aberkatholiken“ gekennzeichnet werden, ein unausgesetzter Kampf gegen die interkonfessionellen christlich-nationalen Gewerkschaften geführt. Obwohl man feststellen muß, daß der Führer dieser „Integranten“, der oberste kirchliche Groß Opperdenberg, Leiter eines interkonfessionellen Wanderversins ist und im preussischen Herrenhause einer interkonfessionellen Gruppe angehört, wird trotzdem den Arbeitern unausgesetzt das Gefährliche des Zusammenstehens beider Konfessionen vor Augen geführt. Zeitweilig schloß es, als wenn Fürstbischof Kopp keine alte Feindschaft vergessen habe, aber ein Schreiben, das sich gegen den Bischof Schulte von Vobersborn richtete, kam die alte Gegnerschaft wieder auf. Für die christlich-nationalen Gewerkschaften ist dabei wenig zu tun. Wenn die Bischöfe vor aller Öffentlichkeit gegen einander Stellung nehmen, wenn die „Integranten“ die Zentrumspresse und den Volksverein für das katholische Deutschland befeinden, so wird dadurch die christlich-nationale Bewegung, die mit Parteipolitik nichts zu tun hat, nicht in Mitleidenschaft gezogen. Sie hat unter den führenden Politikern des Zentrums genau solche existenzbedingende Freunde, wie unter den führenden Nationalliberalen (Wassermann) und unter den führenden Konserwativen (Graf Gortner); sie hat Freunde und — Feinde in allen Parteien. Und wenn sich in den letzten Wochen wieder einmal ein großes Zeitungsrumoren erhob, so hat der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter die schlaue Antwort gegeben: man mußte den berechtigten Empörung der Arbeiterschaft, man mußte den öffentlichen Kampf, der wieder einmal die Aufmerksamkeit jedes Zeitungslesers auf die große Bewegung lenkte, dazu, um in treuer Kleinarbeit die Zahl der Mitglieder zu mehren. Vor Jahren wurde ein Wort des Führers der Ruhrkohlenindustrie weit besprochen, das Wort des Herrn Kirdorf: „Die christliche Arbeiterbewegung ist schlimmer als die sozialdemokratische.“ Man sah darin nur den Ausdruck kurzgütigen, einseitigen Unternehmertums. Weil man die christlich-nationale Arbeiterbewegung schlecht als „vaterlandlos“ bekämpfen kann, so denkt sie gewissen Unternehmern ärger als die sozialdemokratische zu sein, gegen die man die Staatsmacht zu Hilfe rufen

tann. Aber es liegt noch ein anderer Grund zu solchem Wort für Herrn Kirdorf vor: der Gegensatz der Weltanschauung. Und dieser Gegensatz der Weltanschauung kann eine bestirte Stoffhaltigkeit genau so zum „Massenstreit“ gegen die „Katholische“ führen, wie sie in den Kreisen der Besitzenden schürfte Ausbrüche gegen eine Bewegung veranlaßt, die es wagt, sich christlich zu nennen. Herr Kirdorf ist aus der evangelischen Kirche ausgetreten und gehört seiner kirchlichen Gemeinschaft mehr an. Und Feindschaft von solcher Seite muß getragen werden, sie ehrt.  
Reinhard Numm.

## Der Zusammenschluß der rechtsstehenden Parteien.

S. & S. Köln, 1. März 1914.

Vor einer äußerst zahlreichen Jubelversammlung sprach heute hier der freikonserervative Landtagsabgeordnete v. Kar-doff über den

### Zusammenschluß der rechtsstehenden Parteien.

Die Versammlung wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden eröffnet, die in ein Kaiserhoch ausklang. Das letzte Jahr, ein Jahr der Jubiläen und Feste hat mit einem Mißklang geendet. Alles was mit Bayern zusammenhängt, läßt unser Blut schwer in den Adern rollen. Das letzte Jahr der Jubiläumregierung des Kaisers war betrübender als je ein Jahr seit der Gründung des deutschen Reiches. Der Mangel an nationalen Gefühl, der durch weite Kreise hindurchgegangen ist, macht dieses Jahr zu einem der schmerzhaftesten der neueren deutschen Geschichte. Es ist der Kampf der Parteien, der die Art anzulegen droht an unsere staatliche Größe und nationale Wohlfahrt. Nicht an allen Stellen ist das Auge offen für die Mittel, mit denen all diese Erdbeben bekämpft werden können. Die Klage des Streites liegt in dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform von 1909. Unverständlich und unbegreiflich ist es, wie man die Stellung der einzelnen Parteien zum Ausgang einer derartigen politischen Entwicklung nehmen konnte. Seit jenen Tagen haben wir das Bündnis der Freisinnigen mit den Sozialdemokraten und das der Nationalliberalen mit dem Freisinn. Gegen letzteres konnte man nichts einwenden, wenn es dazu geführt hätte, die Parteien nach rechts zu führen, den Gegensatz zur Sozialdemokratie zu verschärfen und zu vertiefen. Aber das Gegenteil ist eingetreten. Die Nationalliberale Partei ist nach links gezogen worden und auch in der Nationalliberalen Partei fängt man an, sich darüber klar zu werden, daß die Dinge so nicht weitergehen können. Die Rede des Landtagsabgeordneten v. Köhling bei der ersten Lesung des Glais im preussischen Abgeordnetenhaus hat viel gut gemacht, was von der Nationalliberalen Partei in den letzten Jahren gesagt und gesündigt worden ist. Sie hat den Gegensatz klar hervortreten lassen, der zwischen der Nationalliberalen Partei des Abgeordnetenhauses und derjenigen des Reichstages besteht. Der Nationalliberalen Partei muß es sehr zum Vorwurf gemacht werden, daß die in der Bahner Angelegenheit mit der Sozialdemokratie aufeinandergegangen ist. Die bürgerlichen Parteien müssen sich klar sein, daß, wenn sie mit der Sozialdemokratie Politik treiben, die Sozialdemokratie schon durch ihre numerische Stärke die Führung hat und die bürgerlichen Parteien die Angeführten sind. — Der Redner ging dann auf einen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ ein, in dem von einer Vereinigung der Konservativen in einschneidenden

Progen die Rede ist. Diese Vereinigung hat uns in der Bahner Angelegenheit wehe getan, aber sie hat uns auch mit Stolz erfüllt, denn sie zeigte uns, daß die großen Interessen des Vaterlandes letzten Endes allein bei den Konservativen gut aufgehoben sind. Gerade die Ergebnisse des letzten Jahres sollten die Nationalliberale Partei zur Einbeziehung mahnen. Niemand wird von ihnen ein Aufheben ihres Programms verlangen. Sie brauchen nur zu ihrem alten Programm zurückzukehren aus der Zeit, wo Bismarck und Miquel ihre Führer waren. Wenn die Nationalliberale Partei damit freigesetzt geht, daß der alte Zolltarif ihr Ziel sei, so wird sie das Zustandekommen des neuen einzig und allein dem Umfange zu verdanken haben, daß die Zentrumspartei sich dafür eingelassen hat und einen großen Teil der Konservativen zu sich zog. Der Redner schloßerte dann den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands, der aus einem Auswandererland, das Deutschland vorher gewesen, ein Einwandererland gemacht habe. Wir haben, so betont der Redner, diesen Wohlstand gefördert zusammen mit der Nationalliberalen Partei und ich will hoffen, daß diese Partei für die Erhaltung unserer Wirtschaftspolitik auch ferner eintritt, wie sie dies bisher getan hat. Doch sie gewillt ist, das zu tun, ist durch den Antrag v. Köhling im Abgeordnetenhaus dargelegt worden. Die Nationalliberale Reichstagsfraktion unter Wassermann soll sich geweigert haben, eine solche Vorlage im Reichstage zu vertreten; wir hoffen aber, daß wir die Nationalliberale Partei auf ihrem Bloke finden werden. Wir haben unsere Politik gemacht im Sinne eines Ausgleiches der agrarischen Interessen im Osten und der industriellen Interessen im Westen. Schauerlich berührt daher die Stellung der „Kölnischen Zeitung“, eines angesehenen Organs der liberalen Partei, zu den Konservativen. Bis in die Reihen der Freikonservativen hinein hat man sich gefreut, daß in Jerschow die rote Fahne heruntergerissen worden ist. Aber was sagt dazu die „Kölnische Zeitung“? Das Ergebnis hat zwei Gesichter. Auf der einen Seite kann man wohl damit einverstanden sein, daß die Wäune der Sozialdemokratie nicht in den Himmel wachsen, auf der anderen Seite aber rückt der Sieg der Konservativen dem schwarzblauen Bloke wieder in erreichbare Nähe. Das Märchen vom schwarzblauen Bloke ist nichts anderes als die Spekulation auf konfessionelle Gegensätze. Es ist eine bedauerliche politische Brunnenervergiftung, wenn man den Konservativen Strich zu drehen sucht, wie das die Gegner heute versuchen. Ich bedauere noch heute den Verfall des Blokes vom Jahre 1909. Die Schuld liegt aber nicht bei den rechtsstehenden Parteien, auch nicht bei der liberalen Partei, die liegt beim Fürsten Bismarck. Es war ein verhängnisvoller politischer Fehler, zu versuchen, im Reiche unter gänzlicher Ausschaltung des Zentrums zu regieren. Diesen Fehler hat Bismarck nie gemacht. Er war klug genug, immer wieder den Weg zum Zentrum zurückzufinden. Die Vorwürfe, die uns in den letzten vergangenen vier Jahren gemacht worden sind, haben auf weite evangelische Kreise einen nachhaltigen Eindruck gemacht. Wir haben zu diesen Entdeckungen nicht geschwiegen und werden auch nicht schweigen. Der konfessionelle Friede kann nur aufrecht erhalten bleiben, wenn an der Friedenslinie nicht gerüttelt wird, mit der der Kulturkampf abgeschlossen wurde. Gewiß, die katholischen Kreise haben noch manche Wünsche, so z. B. empfinden es die Katholiken schmer-

## Zum Pflegen.

Roman von W. Brügge-Droop.

Glücklich in seiner Liebe, geküßt von seinem starken Arm, ging sie ohne Furcht und Jagen dem neuen Leben entgegen, das ihr verheißungsvoll zulächelte. Vermählte sie niemanden? Heinz hoffte es.  
Er mußte nicht, daß im Herzen des geliebten Mädchens der Sehnsucht nach der Mutter, die sie verloren, aufgewacht war. Seit Mary liebte, bewachte sie die Arme, doch davon sprach sie nicht zu Heinz. Sie hatte die Empfindung, daß er sie nicht verstehen könnte, wie der Verlorbene nicht verstanden hatte, daß sie sich allem Geschehen zum Trotz nach der Mutter sehnte. Wenigstens an ihrem Ehrentage hätte sie sie gerne bei sich gehabt.  
Der Tag brach an, ein wolkenloser Julitag, hell schien die Sonne vom Himmel. Sie bestrahlte das Atelier, das Heinz zur Hochzeitsfeier hatte schmücken lassen, mit ihrem liebsten Glanz.  
Das große Zimmer war in einen Salonsalon verwandelt. Glänzende Nadelbäume umschmückten den Gang, der von der Eingangstür zu dem an der Hauptwand errichteten Altar führte. Mit Orangen und Marzipanblüten vor auf der Marzipan bestreut. Wasserkrüge brannten. Selbst die Wände über dem Mann, in dem vor einigen Wochen erst Carones Tolmieker stattgefunden hatte.  
Dachte Mary an diese Feier? Sie schauerte zusammen und wurde bleich, als sie an ihres Schicksals Arm das Atelier betrat.  
Am Altar wartete der Pastor, die Freunde ihres Vaters umfanden ihn, zur Seite schlendelte die Köstlerin in der Tuch. Hoch angedrückt schritt Robert Heinrich Selbold heran, legte in des Priesters Hand den Kreuzkranz ab und umfaßte mit seiner markigen Rechten die bebende, zarte Mädchenhand.  
„Und er soll Dein Herr sein“, sprach der Geistliche.

Mary neigte demütig das Haupt. Ihre Tränen flossen. Halb ohnmächtig lehnte sie, nachdem die Zeremonie beendet, im Arme ihres Gatten.  
Heinz zog sein junges Weib an seine Brust, ein stilles Gelächern, sie glücklich zu machen in seinem Herzen.  
Nur acht Tage verweilte das junge Paar auf der Hochzeitsreise. Mary, noch angegriffen durch den Tod des geliebten Vaters, ertrug die Reisestrapsen schlecht. Heinz sehnte sich nach dem Pflegen. Dennoch waren es glückliche Tage, die die Weiden am Ufer des Comolees verbrachten. Zwar brannte die Sommerknie hernieder, in den großen Hotels war es leer, dafür spendeten die schattigen Gärten abendliche Erquickung.  
Goldene Orangen hingen zwischen grünen Zweigen, die winzigen Blüten verströmten heraufschwebende Duft, auf den Beelen blühten Sommerblumen, leuchtende Pelargonien, tiefdunkle Betunien und purpurrot: Kannas. Dazwischen hingen an hochschmügenden Ständern vereinzelt noch Ekelrosen, deren schönste Exemplare an Marys Brust verweilten.  
„Weiß Du selber einer Rose gleich“, behauptete er verheißt. Von fern grühten die Berge, zierliche Boote schaukelten auf dem See, alles um sie her atmete Leben, und zu neuemdem, heraufschwebend Leben geweckt, ruhte Mary an ihres Gatten Brust.  
„Wenn uns der Papa so sehen könnte!“ sagte sie oft zu ihrem Mame.  
Doktor Heinz hätte den Freunde gegönnt, nach das Glück seines Kindes zu sehen, sonst war es ihm recht, sein süßes Weib mit niemandem zu teilen. Er liebte sie von Tag zu Tag mehr.  
Die Sommerferien sandte ihre heftigen Strahlen zur Erde, am Comolee wurde es drückend schwül. Heinz drängte nach Hause, wo seine Arbeit ihn erwartete. Als Chemann wollte er schlussendlich sein Examen bestehen. Eine Depesche

benachrichtigte die Seinen einen Tag vorher von seiner Rückkehr.  
Er sollte Rosemarie Gelegenheit geben, alles zu dem Empfang seiner Frau zu bereiten, wenn er sich auch nicht entschließen konnte, ihr mit einer Bitte zu nahen.  
Das junge Paar reiste in Etappen. Mary fühlte sich nicht ganz wohl, die Hitze liege ihr in den Gliedern, meinte sie. Sonst hätte sie Sommer und Sonne geliebt und nicht genug von der legeren bekommen können, jetzt schämigte sie sich wie ein welches Mädchen an ihren Heinz.  
Er war erschrocken und sprach davon, einen Doktor zu rufen. Die junge Frau lächelte ihn aus.  
„Ich bin das Reine nicht gewohnt und sehne mich nach Ruhe. Bedenke mein Leben in der letzten Zeit, mein, in den letzten Jahren. Seit meine Mama von uns ging, habe ich kein richtiges Zuhause gehabt.“  
Sie stockte plötzlich und sah verflohen auf Heinz. Er war das erstemal, daß sie der Verschämten gedachte.  
Heinz machte ein unbehagliches Gesicht. „Im Pflegen wird Deine Heimat sein“, antwortete er nach einer Weile, „ich hoffe, Du wirst Dich glücklich fühlen.“  
Marys Gedanken flogen dem Ziele der Fahrt voraus. Sie sah das alte Patrizierhaus leidhaft vor sich. Heinz hatte ihr viel erzählt, so daß sie mit den Verhältnissen vertraut war.  
„Am meisten freue ich mich auf Dein Jugendzimmer“, begann sie aus ihren Gedanken heraus. „Das läßt Du mir für die Soden aus Papas Atelier. Bin neugierig, ob der Bloß ausreicht, alles unterzubringen. Du sagst, bei Euch ist sonst kein Zimmer frei?“  
„Frei nicht, aber Zimmer genug“, beruhigte er sie. „Der ganze Oberstod steht vierzig oder fünfzig Jahren leer. Das heißt, niemand wohnt in den großen Zimmern, die noch mit Herüberbauert angefüllt sind.“  
Gortsetzung folgt.

daß die Oedenfreiheit in Deutschland nicht so ist wie in anderen Ländern. Erzbischof Kopp hat aber selbst zugegeben, daß gemüthliche Gründe der Staatsregierung vorliegen können, um einzelnen Orten die Oedenniederlassungen zu beschränken. Aber die Entwidlung des Oedenwesens sieht in Deutschland nicht nach Verdrängung und Unterdrückung aus. Man sollte es in katholischen Kreisen anerkennen, daß die katholische Kirche sich so wohl fühlt wie in keinem anderen Lande der Welt. In der Jesuitenfrage handelt es sich nicht um eine Kirchefrage, sondern um eine Grenzfrage. Aber trotzdem werden meine politischen Freunde nie für eine Zulassung der Jesuiten zu haben sein. Es ist zu bedauern, daß das Zentrum in der Dömerfrage, die uns sehr am Herzen liegt, nicht einen Standpunkt einnimmt, der unserem Gefühl entspricht. Mit der sozialpolitischen Gesetzgebung muß endlich einmal Halt gemacht werden. (Lebhafter Beifall.) Wenn jetzt noch Vorschläge über eine Arbeitslosenversicherung kommen, so müssen wir diese entschieden ablehnen, schon deshalb, weil eine solche Gesetzgebung eine starke Bondstadt im Besonderen haben würde. Wir werden, so fährt der Redner fort, indem er auf die Saberner Angelegenheit eingeht, keine Einschränkung der Kommandogewalt des Kaisers dulden, und schließlich mit den Worten: Wenn die national gestimmten Kreise sich wieder zusammenschließen und wieder zusammenarbeiten wie früher, wenn sie Vergangenes verzeihen und an die Zukunft des Vaterlandes denken, dann werden wir große Gefahren von unserem Vaterlande abwenden und unser Reich groß und stark erhalten, wie wir es von unseren Vätern übernommen haben.

Eine Diskussion fand nicht statt. — Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Dankesworten an den Redner.

### Aus aller Welt.

**Drei Monate Gefängnis für Dienstmädchenhandlung.** Ein merkwürdiger Fall von Mißhandlung eines Dienstmädchens hat jetzt keine gerichtliche Sühne gefunden. Wegen fortgesetzter brutaler Mißhandlung ihres Dienstmädchens verurteilte die Strafkammer in Breslau die Apothekerfrau Hedwig Thiel, die schon wegen Mißhandlung eines anderen Dienstmädchens verurteilt ist, zu drei Monaten Gefängnis und 250 Mk. Geldstrafe. Die 16jährige Tochter der Frau wurde wegen Beihilfe zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Diebstahl in Paris.** Ein bisher noch nicht aufgeklärter Diebstahl hat die Pariser Polizei in Alarm. Der Postwagen, der jeden Morgen die Versendungen zum Hauptpostamt abholt, ist am 28. Februar beraubt worden. Es fehlt ein Postfach, der eine Menge Versendungen an das Institut der Kassenmacher enthielt. Da der Wagen vorher schon bei einer Reihe Banken vorgefahren war, so konnte nicht festgestellt werden, wo der Diebstahl stattgefunden hat. Ebenso kennt man den Wert der Objekte noch nicht, doch heißt es, daß er sehr groß sein soll. — Es wird weiter gemeldet: Der Posthof, der auf geheimnisvolle Weise aus einem Postwagen mitten im belebtesten Paris entwendet wurde, ist in dem Pariser Vorort Noisy-lez-Paris auf einem Boulevarde gefunden worden. Weiterhin wurde in einem anderen Vorort von Paris ein zweiter Posthof gefunden. Es ist noch nicht bekannt geworden, ob aus dem Postwagen zwei Postfächer gestohlen sind, oder ob dieser Hof aus einem anderen Wagen entwendet wurde. Die polizeilichen Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch in der Schwebelage.

**Girardung eines Kutschers.** Der Kutscher Kaiser aus Hamburg, der im Juli v. J. an einem 16jährigen Mädchen einen Lustwand begangen hatte, wurde am Samstag durch den Scherichtiger Gochler aus Wogeburg hingerichtet.

**Russische Gefängnisse.** In Saratow fand ein Gerichtsprozeß gegen 47 zur Zwangsarbeit verurteilte Sträflinge statt, weil sie im Gefängnis einen Pflanzensetz anzuwenden hatten. Die Sträflinge sagten aus, daß sie den Pflanzensetz unternehmen wollten, um entweder zu entkommen oder unterwegs Gefängnis zu werden, damit sie den entsetzlichen Zuständen im Gefängnis entgingen. Man hat die Zellen mit Gefangenen überfüllt, so daß sie eine erstickende Luft haben müssen. Von der jährlichen Nahrung ist niemand satt geworden. 90 Prozent der Gefangenen sind an der Schwindsucht gestorben. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagte frei.

**Unfall beim Automobilrennen um den Vanderbilt-Pokal.** Das in Santa Monica veranstaltete große Automobilrennen um den von dem Millionär Vanderbilt gestifteten Pokal, den der Fahrer Ralph de Palma auf einem deutschen Mercedes-Wagen gewann, nahm einen großartigen Verlauf. Über 150 000 Zuschauer wohnten dem sportlichen Ereignis bei. Bedauerlicherweise hat sich während des Rennens eine Reihe von Unfällen ereignet, die verschiedentlich einen tödlichen Verlauf nahmen. Der Weisfacher Motors, der einen Sunbeam-Wagen benutzte, stürzte beim Reiten einer Kurve mit seinem Automobil um und wurde schwer verletzt. Kurz vor Beginn des Rennens wurde ein Fahrer von seiner eigenen Maschine beim Anwerfen des Motors überfahren und getötet.

**Verurteilung einer Frau zum Tode.** Ein von der gesamten Fremdege Gesellschaft mit großer Spannung verfolgter Mordprozeß hat vor dem Schwurgericht in Little-Valley sein Ende gefunden. Angeklagt war eine Frau namens Rufus unter dem Verdacht, ihren Mann durch Arsenik vergiftet zu haben. Der Tat liegt folgende Vorgeschichte zugrunde. Frau Rufus hatte sich vor längerer Zeit in einen 23jährigen Deutschamerikaner namens Frahm verliebt, der nicht weniger als 20 Jahre jünger war als sie. Um den Geliebten betreiben zu können, sah sie den Aufschluß, ihren Mann aus dem Wege zu schaffen und mischte in seine Speisen Arsenik, das denn auch den gewünschten Erfolg hatte, denn ihr Gatte starb kurze Zeit darauf unter großen Qualen. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die Frau des Verstorbenen, die anfangs jede Schuld leugnete. Als sich die Verdachtsmomente aber in dem Maße häuften, daß ihre Schuld außer aller Frage stand, gab sie den Mord zu. Die Geschworenen erkannten auf Schuld des Mordes und verurteilten sie zum Tode.

**Ein künftiger Landbesitzer.** Die Polizei in Nizza verhaftete

eine einen Landbesitzer und brachte ihn zur Haft. Dort stellte sich ihm der größte Ueberreifer heraus, daß der Besessene ein Prinz, und zwar der Fürst Ferdinand de Ligori, Prinz von Neapel ist. Es ergab sich weiter, daß der Prinz von seiner Familie reichliche Unterstützung empfängt und lediglich aus Lust und Liebe zum Abenteuerlichen als Landbesitzer die Welt durchzieht.

**Zwei Arbeiter vom Jage erlöst und geteilt.** Auf dem Bahnhof Wogeburg-Kaufhof war am Samstag eine Abteilung von 25 Arbeitern des Steinschneiders Schmidt unter Leitung des Kottenführers Herlit aus Neustadt mit einer Kabelleitung beschäftigt, als ein Schlag aus Berlin herandrönte. Der Führer Herlit ergriff wohl die Arbeiter auf das Herannahen des Jages aufmerksam zu machen, jedoch sie nicht zur Seite traten. Der Jag sehr mit voller Kraft in die Arbeitergruppe hinein; Herlit und vier andere Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Die Namen der Getöteten sind: Herlit, Wogeburg-Kaufhof, Fischer-Kaufhof, Schliepke-Feld, Klausner-Feld und Käge von Kollig. Die übrigen Arbeiter konnten sich fast sämtlich in Sicherheit bringen, nur einige haben unbedeutende Verletzungen erlitten.

**Doppelmord.** Die Frau des Wärgers Witt und die Frau des Arbeiters Schwarz in Potsdam, die sich mit einem Handwagen in den Wald begaben hatten und nicht zurückkehren konnten, wurden in der Nähe des Tauschloches ermordet aufgefunden. Wahrscheinlich liegt auch ein Giftmordverbrechen vor.

**Ein vergraben Goldlager nach 59 Jahren aufgefunden.** Die „Daily Mail“ erzählte von einer romanhaften Geschichte zu erzählen, die in Yermore (Kanada) das Tagesgespräch bildet. Danach hätten dortige Farmer Goldminen gefunden, die einen Wert von mehreren 100 000 Mark darstellten. Die angestellten Nachforschungen führten zu dem überraschenden Resultat, daß die Klugens von einem Goldlager herrührten, das vor 59 Jahren von Goldgräbern vergraben wurde, die aus Colorado in ihrer Heimat zurückkehren wollten, unterwegs aber bei Yermore in der Nähe von Indianern überfallen und bis auf einen Mann niedergemacht wurden. Es gelang ihnen, sich trotz ihrer schweren Verletzungen bis zur nächsten Ansiedlung zu schleppen. Dort erholte er von dem grausigen Massaker, dem seine Gefährten zum Opfer gefallen waren. Ehe er noch nähere Angaben über den Ort des vergraben Goldlagers machen konnte, starb er. Durch einen Zufall entdeckten vor einiger Zeit Farmer, die in die Gegend des damaligen Ueberfalls kamen, das Versteck. Bis jetzt sind für circa 300 000 Mark Goldminen gefunden worden, man nimmt jedoch an, daß die Ausbeute noch weit reichhaltiger sein wird.

**Schweres Automobilunglück bei Prenzlau.** Am Samstag ereignete sich in Kammergarten bei Prenzlau ein schweres Automobilunglück. Ein von Prenzlau nach Berlin fahrender „Minerva“-Wagen, der mit vier Personen besetzt war, überfuhr sich infolge eines Federbolzenbruchs und lag in einem Chaos verwickelt. Zwei der Insassen wurden auf der Stelle getötet. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

**Preisermittlung in Serbien.** Die serbische Postdirektion ist wie aus Belgrad gemeldet wird, einer großen Preisermittlung auf die Saat getreten und hat sämtliche im Bereiche befindlichen Postpreisermittler eingezogen und durch einen ersetzt.

### Geschäftliches.

Ein entzückendes Kostüm, ebenso ein gutes Kleid, kann man sich jetzt am leichtesten herbeischaffen, und zwar mit Hilfe der vorzüglichen Vorlagen und dem dazu gehörigen musterfertigen Schnittbogen. Die das unangenehme Weltmodenblatt „Große Modenwelt“, mit Hähergrünnetze, Verlag John Henry Schwärmer G. m. b. H., Berlin W. 57, in seiner neuesten Serie erscheinenden Nummer seinen besten Stoffen darbietet. Aber auch die schönsten Gesellschafts- und Spezialkleider und Hauskleider kann man sich auf diese einfache Methode leicht und billig zurecht schneiden. Jeder 1. Monatsnummer liegt ein großes farbenprächtiges Modenlorenzblatt, Abommements auf „Große Modenwelt“ mit Hähergrünnetze (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mark niederzählbar, wofür 6 Nummern geliefert werden, nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postämter entgegen. Probennummern bei ersten und dem Verlag John Henry Schwärmer G. m. b. H., Berlin W. 57.

### Marktbericht.

**Frankfurter Getreidemarkt.** Montag den 2. März 1914. Weizen, heliger und Rotweizen Markt 20,50 — 2,75, auf dem Lande abgeholt 18,50 — 18,00, inländischer 20,50 — 20,75, Rumänien 21,00 — 23,50, Amerikaner 21,00 — 23,00, Kanadas 21,00 — 23,75 russischer 21,00 — 23,25, Saronia 21,00 — 22,50, Ulla 21,75 — 22,25, Ajma 21,85 — 22,15, La Plata 21,00 — 22,00, rumänischer 21,00 — 22,00, Wollas 21,00 — 22,00, Kagen: hiesiger 16,35 — 16,40, auf d. Land abgeholt 15,50 — 15,00, russ. 16,00 — 16,00, Amerikaner 15,50 — 15,00, rumänischer 16,00 — 16,00, Getreide: heliger 17,00 — 17,50, Weizen 17,50 — 18,00, ungarischer 17,00 — 17,50, Futtergetreide 16,00 — 16,00, 5 1/2 : heliger u. Rotweizen 16,00 — 17,00, inländischer 16,75 — 16,75, hiesiger 17,00 — 17,00, La Plata 17,00 — 17,50, rumänischer 17,00 — 17,00, Ajma 17,00 — 17,00, Donau 17,00 — 17,00, russischer 17,00 — 17,00, Cincinatti 17,00 — 17,25, Weizenmehl: heliger Nr. 0 30,00 — 31,25, hiesiges Nr. 00,00 — 00,00, Nr. 1 29,50 — 29,75, hiesiges Nr. 00,00 — 00,00, Nr. II 29,00 — 29,75, hiesiges Nr. 00,00 — 00,00, Nr. IV 29,50 — 29,75, hiesiges Nr. 00,00 — 00,00, Roggenmehl: hiesiges Nr. 0 23,00 — 24,00, Nr. 0 I 23,00 — 24,00, Nr. I 22,50 — 23,00, Futtermehl: hiesiges 10,75 — 11,00, Weizenmehl 10,25 10,50, Roggenmehl 10,00 — 10,50, Weizenmehl 12,00 — 14,00, Bittertreber getrocknet 12,50 — 13,00, Weizenmehl 12,00 — 12,25, Russisches 12,50 — 13,00, Palmfaden 15,00 — 15,25, Futtergetreide 13,00 — 13,75. Bei sehr heilem Angebot konnte Weiterverkauf Weizen weiter in Preise anziehen. 77 Kilomare wurde über Metz bezahlt. Roggen und Getreide ruhig. Hafer gut gefragt. Weiz 1/11. Futterartikel flacker gefragt und lebhaft gehandelt.

### Antilige Notierung der Frankfurter Viehmarktpreise von 2. März.

Zum Verkauf kamen: 1263 Rinder, darunter 387 Ochsen, 65 Bullen, 816 Färlen und Kühe, 403 Kälber, 115 Schafe und 203 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Verkaufsgewicht	Schlachtgewicht
<b>I. Rinder:</b>		
<b>A. Ochsen:</b>		
a) 1. vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt	40-54	58-73
2. Die noch nicht gejogten haben (ungejogte)		
b) junge fleischige, nicht ausgemästete mit ältere ausgemästete	45-49	61-69
c) wenig genährte junge, gut genährte ältere	42-45	77-83
<b>B. Bullen:</b>		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	47-49	71-81
b) 2. Bullen jüngere	43-46	74-80
c) wenig genährte junge und gut genährte ältere	40-42	72-76
<b>C. Färlen und Kühe:</b>		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	46-50	68-80
b) vollfleischige, ausgemästete Rüh höchsten Schlachtwerts bis zu 7 J	41-45	69-87
c) 1. wenig gut entwidelte Färlen 2. ältere ausgemästete Kühe	36-41	67-68
d) wenig genährte Kühe und Färlen	30-35	69-70
e) gering genährte Kühe und Färlen	24-30	55-67
<b>D. Gering genährte Jungvieh (Zweijährige)</b>		
<b>II. Kälber:</b>		
a) Doppellender teure Mast	—	—
b) teure Mastfärlen	—	—
c) mittlere Mast- und beste Sonntier	60-64	100-107
d) geringere Mast- und gute Schlachtfärlen	53-57	90-97
e) geringere Schlachtfärlen	—	—
<b>III. Schafe:</b>		
a) Weidenfleischige	—	—
b) Zuchtstämme und Wollschaf	41-42	90-92
c) geringere Wollschaf und Schafe	—	—
d) wenig genährte Hammel u. Schafe (Werkstoffe)	—	—
<b>IV. Ferkel:</b>		
a) Ferkel über 3 Jtr. Lebendgewicht	—	—
b) vollfleischige Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht	49-51	62-64
c) vollfleischige Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht	48,5-52	63-65
d) vollfleischige Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	49-52	62-64
e) Heilige Schweine	—	—
f) Ennen	—	—

Wartfleisch: Geflügel, Ferkel, Rinder und Schafvieh hinterlassen etwas Ueberhand. Kälber und Schafe werden langsam anverkauft.

### Kursbericht

nom 2. März 1914 der Mitteldeutschen Creditbank Aktienkapital u. Reserve R. 70 000 000 gegründet 1858.

Frankfurter Börse.	
4 1/2 Reichsanleihe	83,60
3 1/2 "	86,60
3 1/2 "	78,00
3 1/2 % Präm. Consoh	86,65
3 1/2 "	78,10
4 % Fellen	87,20
3 1/2 "	84,70
3 1/2 "	74,70
4 % Deutzer Goldrente	90,30
4 1/2 % Silberrente	87,40
4 % Inger. Goldrente	83,70
3 % Kronenrente	82,90
4 % Portugieser Serie I	61,90
4 % "	61,65
3 1/2 % Italien v. 1905	98,40
4 % "	100,90
4 1/2 % Japaner	91,50
4 % Kisten aus 1903	85
4 1/2 % Albinstr. Zinsen	79,20
Türkische	189,40
1 1/2 % Griechen u. 1890	56,30
1 1/2 % Romopol-Glück	82,20
3 % Amer.-Mex. Pr. Anl.	67,00
3 % Silber-Argentin	—
4 1/2 % Mex. Anl. Mex.	69
4 1/2 % Chilean	62,60
Gub. Anl. v. Mex.	113,75
Equat. Electr. Ges.	152
Berliner Börse.	
Berliner Handelsb. Anst.	—
Deutsche Bank Akt.	259,75
Dist. Komm. Anst. Akt.	198 1/2
Dresdner Bank Akt.	153,75
Bel. Anst. Handelsb. Akt.	211,50
Ruß. Anst. v. Hand. Akt.	175 1/2
Schantung u. S. Akt.	142
Baltimore u. Ohio	—
Canada Pacific Akt.	215,75
Princ. Henri u. S. Akt.	161,75
Türkische	—
Londoner Börse.	
Midland Lopa	99,75
Southern Pacific	9 1/2
Chicago Road	5 1/2
Ill. Ram. u. Tel. R.	19 1/2
Union Pacific	164 1/2
U. S. Steel Common	66 1/2
Die Depositionskasse Friedberg i. H. empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen. Erziehung laufender Rechnungen und professioneller Geld-Cash-Umrechnung von Coupons und Sotien. Annahme von offenen und verfallenen Depots. Einigenfalls vorzuziehender Spar-Einstausch.	

# Aus den Amtsverkündigungsblättern. Kreis Friedberg.

**Betr.:** Die Ausführung der Verordnung vom 15. Februar 1912, den Arbeiterschutz und die Unfallversicherung bei Hoch- und Tiefbauten betreffend.

### Bekanntmachung.

Nach § 10 der Verordnung vom 15. Februar 1912 hat jeder Unternehmer dafür zu sorgen, daß mindestens ein Abdruck dieser Verordnung auf jeder Baustelle ausgehängt ist. Wir weisen die beteiligten Kreise hierauf wiederholt hin und geben bekannt, daß von dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Darmstadt (Herrspruch-Rummer 1343), der die Verordnung in Plakatformat hat drucken lassen, Abdrücke zu folgenden Preisen bezogen werden können:

- Bei Abnahme von 10—50 Stück zu 5 Pfennig das Stück,
- „ „ 10—100 „ 4 „ „ „
- „ „ über 100 „ 3 „ „ „
- einzelne Abdrücke 10 Pfennig das Stück.

Die Preise verstehen sich ab Geschäftsstelle: Darmstadt, Nibelstraße 47.

Friedberg, den 9. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Friedberg.  
F. H. Schend.

### Bekanntmachung.

Es ist darauf zu achten, daß bei Reparaturen an Häusern, in deren Nähe die Niederspannungs-Ordnungsleitungen verlaufen, die betreffenden Handwerker, wie Maurer, Ländler, Dachdecker, Spengler usw., die unter Strom befindlichen Leitungen nicht berühren, da hierbei durch Kurzschluß nicht nur Störungen, sondern auch durch den Schreck beim Auftreten eines Lichtbogens oder durch die plötzliche Einwirkung des elektrischen Stromes Unglücksfälle durch Geröststrahlen von Leitern, Töchern usw. hervorgerufen werden könnten.

Sollten Leitungen auf diese Weise in irgend einer Art gefährlich werden, so müßte die elektrische Ueberlandanlage in Friedberg zur Abhaltung während der Zeit der Reparatur usw. entweder direkt, oder durch die betreffende Bürgermeisterei aufgefördert werden.

Friedberg, den 16. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Friedberg.  
F. H. Schend.

Friedberg, den 16. Februar 1914.

### Das Großh. Kreisamt Friedberg

an den Herrn Bürgermeister der Stadt Friedberg und die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises. Indem wir Sie auf vorstehende Bekanntmachung besonders hinweisen, beauftragen wir Sie, diese in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

F. H. Schend.

**Betr.:** Vorträge.

Friedberg, den 21. Februar 1914.

### Die Großh. Kreisaußschußkommission Friedberg an die Schulvorstände des Kreises.

Die Kommission für Revision der Religionslehre hat die Absicht, zur Einführung in die ihre Arbeit beherrschenden Grundzüge und Gedanken, insbesondere bezüglich der Gestaltung und Behandlung der neuen Biblischen Geschichte und der ihr beigegebenen Lesestücke aus dem Alten und dem Neuen Testament, an drei Mittwochen im März d. J. je zwei Vorträge von einzelnen ihrer Mitglieder im Kaiseraal (Hirschenaal) in Darmstadt halten zu lassen, und zwar:

- Am Mittwoch, den 4. März, 3 Uhr:
  - Die Behandlung der Prophezen und der alttestamentarischen Lesestücke. Referent: Prof. Dr. Joeger, Friedberg.
  - Wannieren stellt die neue Biblische Geschichte einen Fortschritt gegen die frühere dar. Referent: Prof. Dr. Diehl, Friedberg.
- Am Mittwoch, den 11. März, 3 Uhr:
  - Die Behandlung der Apostelgeschichte und der neutestamentlichen Lesestücke. Referent: Lehrer Dollinger Ober-Meer.
  - Der Religionsunterricht nach dem neuen Lehrplan. Referent: Schulrat Dietrich, Erbach.
- Am Mittwoch, den 18. März, 3 Uhr:
  - Die Behandlung der Kirchengeschichte und des Katechismus nach dem neuen Lehrplan. Referent: Pfarrer D. Wais, Darmstadt.
  - Der Katechismusunterricht nach dem neuen Lehrplan. Referent: Prof. Dr. Matthes, Darmstadt.

Jedemal soll das zweite Thema den Stoff zur Diskussion bilden.

Wir empfehlen Ihnen, die evangelischen Lehrer alsbald empfehlend auf diese Vorträge aufmerksam zu machen.

F. H. Schend.

### Bekanntmachung.

Friedberg, den 25. Februar 1914.

**Betr.:** Das Militär-Erfahrgeschäft pro 1914, hier Reklamationen.

An die Herren Bürgermeister der Städte Friedberg und Bad-Nauheim, die Großh. Bürgermeistereien des Kreises sowie Großh. Polizei-Kommissariat Widdstadt.

Unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 16. I. d. J., Amtsverkündigungsblatt Nr. 15, mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß sämtliche Reklamationen aus den

Gemeinden der Rufstellungsbezirke Friedberg und Widdl, soweit die Reklamierten, welche sich an den für ihre Gemeinden bestimmten Tagen zur Untersuchung zu stellen haben, nicht bereits wegen Fehler zurückgestellt worden sind, Montag, den 16. März l. J., vormittags 8 1/4 Uhr, im Rufstellungslokal zu Friedberg vorhandelt werden. Sie wollen die in Frage kommenden Angehörigen der Reklamierten entsprechend laden und die Reklamierten selbst bedeuten, daß es ihre Angelegenheit ist, auch an diesem Tage sich im Rufstellungslokal einzufinden.

Im Rufstellungsbezirk Buchbach werden sämtliche Reklamationen, soweit die Reklamierten, welche sich an den für ihre Gemeinden bestimmten Tagen zur Untersuchung zu stellen haben, nicht bereits wegen Fehler zurückgestellt worden sind, am 19. März l. J., vormittags 8 Uhr, verhandelt. Die Betreffenden sind deshalb auf den genannten Tag zu laden und den Reklamierten ist zu eröffnen, daß es ihnen freisteht, an diesem Tage ebenfalls nochmals zu erscheinen.

F. H. Schend.

**Betr.:** Das Militär-Erfahrgeschäft.

An die Herren Bürgermeister der Städte Friedberg und Bad-Nauheim, die Großh. Bürgermeistereien des Kreises und das Großh. Polizei-Kommissariat Widdstadt.

Falls die Einweisung verfallener Militärschlichter in eine Heilstätte von der Landesversicherungsanstalt bereits beschloßen oder in Wäde zu erwarten ist, wollen Sie die Erfah-Kommission während der Vorstellung der Betroffenen darauf aufmerksam machen.

Friedberg, den 25. Februar 1914.

Der Zivilvorstehende der Großh. Erfah-Kommission Friedberg.  
F. H. Schend.

Friedberg, den 25. Februar 1914.

**Betr.:** Das Militär-Erfahrgeschäft pro 1914.

Der Zivilvorstehende der Großh. Erfah-Kommission Friedberg an die Herren Bürgermeister der Städte Friedberg und Bad-Nauheim, die Großh. Bürgermeistereien des Kreises und das Großh. Polizei-Kommissariat Widdstadt.

Unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben obigen Betreffs vom 16. I. d. J., Amtsverkündigungsblatt Nr. 15, teile ich Ihnen mit, daß die Militärschlichter eine halbe Stunde vor Beginn des Erfah-Geschäfts im Hofe des Rufstellungs-Lokales sich einzufinden haben. Sie wollen dieselben deshalb entsprechend laden.

Weiter bemerke ich Ihnen, daß Militärschlichter, welche von einem Kruppenteil Ausnahmeerschein erhalten und sich beim Bezirksfeldwebel angemeldet haben, zum Erfahgeschäft nicht zu erscheinen haben. Den Betreffenden wollen Sie dies mitteilen.

F. H. Schend.

## Kreis Gießen.

### Bekanntmachung.

**Betr.:** Gehechtschießen. An die Großh. Bürgermeistereien Alsbach, Annerod, Altenbuseck, Burghardsfelden, Großenbuseck, Oppenrod, Nöbgen, Steinsbach, Tzoh.

Das Regiment Kaiser Wilhelm beabsichtigt am 9., 10., 11., 12., 13., 14., 16., 17. und 18. März d. J. täglich von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachmittags vom Wege aus, welcher vom Südoberausgang des Dorfes Annerod in nördlicher Richtung auf die Straße Gießen-Neistirchen führt, Feuerstellung etwa 500 Meter nördlich Annerod, mit der allgemeinen Schießrichtung gegen Höhe 263 hartwestlich der Straße Alsbach-Burghardsfelden gefechtsmäßiges Schießen mit scharfer Munition abzugeben. Abgesperrt wird dazu von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags das Gelände zwischen Straße Gießen-Neistirchen—Oppenrod—Burghardsfelden—Alsbach—Steinsbach, Straße Steinsbach—Friedhaus—Hodwart—Annerod. Die Chausseen Gießen-Neistirchen, Oppenrod—Burghardsfelden, Alsbach—Steinsbach und Steinsbach—Gießen sind nicht gefährdet und können betreten werden.

Sie wollen vorstehendes vor dem 9. März l. J. mehrmals ortsüblich bekannt machen lassen.

Gießen, den 24. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.  
J. B. Weidner.

### Bekanntmachung.

**Betr.:** Die französische Fremdenlegation. An das Großh. Polizeiamt Gießen und an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Wir benachrichtigen Sie, daß als Vorauszahlung für die Aufnahme in die französische Fremdenlegation unter anderem neuerdings Forderung des 20. Lebensjahres oder aber Zustimmung des gesetzlichen Vertreters verlangt wird. Anträge auf Entlassung jüngerer Reichsangehöriger, die entgegen dieser Bestimmung kränzlich in der Legion Aufnahme finden sollten, können hierauf in Zukunft befürwortet werden, auch gilt das gleiche für diejenigen Personen, die seit etwa November v. J. entgegen dem Gelagten für die Fremdenlegion angeworben sein sollten.

Wir empfehlen Ihnen, entgegenfalls Eltern und Verwandte hierauf aufmerksam zu machen, damit solche Fälle uns zur Vorlage gebracht werden.

Gießen, den 24. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.  
J. B. Weidner.

### Bekanntmachung.

**Betr.:** Sterblichkeitsstatistik. An die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Wir erinnern Sie daran, daß die Ziffern zum Todes-

zeugnisse — oder eine Fehlschleife (in Form einer durchstrichenen Zahlkarte) aus den Monaten Januar und Februar in den ersten Tagen des Monats März an das Kreisgesundheitsamt einzusenden sind.

Gießen, den 24. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.  
J. B. Weidner.

### Bekanntmachung.

**Betr.:** Die Bestimmung der Klaviere, Automaten und Musikwerke, Luxuswagen und Luxusreitpferde.

Unter Hinweis auf Artikel 33 des Gesetzes vom 12. August 1899, in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1910, wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Stempelabgaben:

1. für Verkaufs- oder Wagnautomaten,
  2. für automatische Krempelmaschinen,
  3. für Automaten, die zur Unterhaltung des Publikums dienen,
  4. für alle in öffentlichen Wirtschaftslökalen aufgestellte Klaviere oder sonstige Musikwerke,
  5. für Luxuswagen und Luxusreitpferde,
- für das J. 1914 im Monat März an allen Wohnsitzen von vormittags 9—12 Uhr, bei der unterzeichneten Behörde im Regierungsgebäude (Konig-Philipp-Platz, Zimmer Nr. 1) dahier zu entrichten ist.

Wer bis zum 31. März 1914 die Abmeldung der stempelpflichtigen Automaten usw. bei uns nicht erwirkt hat, ist zur Weiterentrichtung der Abgabe bei Meldung der Befreiung und zwangswellen Beitreibung verpflichtet.

Sollte die Entrichtung der Abgabe im Wege der Posteingahlung erfolgen, so sind die Geldbeträge, stets ganz frei einzuzahlen.

Die für das J. 1913 ausgestellten Karten sind vorzuliegen.

Gießen, den 24. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.  
J. B. Weidner.

Gießen, den 24. Februar 1914.

**Betr.:** Wie oben. An das Großh. Polizeiamt Gießen und an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Vorstehende Bekanntmachung ist auf ortsübliche Weise wiederholt zu veröffentlichen.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.  
J. B. Weidner.

### Bekanntmachung.

**Betr.:** Die Ausführung des Markenstempels v. 12. August 1899 in der Fassung der Bekanntmachung vom 24. März 1910; hier: die Erhebung der Stempelabgaben für Fahrräder.

Unter Hinweis auf Artikel 33 des obigen Gesetzes wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß der Stempelbetrag für

### Fahrräder

für das Rechnungsjahr 1914 (d. i. die Zeit vom 1. April 1914 bis 31. März 1915) im Monat März 1914 an allen Wohnsitzen von vormittags 9—12 Uhr, auf dem Bureau der unterzeichneten Behörde, Zimmer Nr. 1, zu entrichten ist.

Wir fordern hiermit alle Besitzer von Fahrrädern, die diese auf öffentlichen Wegen und Plätzen benutzen, auf, die Stempelabgabe für 1914 J. mit 5 M. von jetzt ab zu entrichten, oder insofern die Voraussetzungen hierzu vorliegen, Antrag auf Befreiung von der Abgabe zu stellen.

Sollte die Entrichtung der Abgabe im Wege der Posteingahlung erfolgen, so sind die Geldbeträge stets ganz frei einzuzahlen, auch müssen die früheren Nachzahlkarten mit eingezahlt werden.

Wer bis zum 31. März 1914 von der Entrichtung der Abgabe befreit ist, hat erneutes Befreiungsgesuch binnen gleicher Frist bei der Bürgermeisterei seines Wohnorts oder in der Stadt Gießen dem Polizeiamt vorzubringen. Hierbei ist die früher erhaltene Nachzahlkarte und der letzte Staatssteuerzettel (2 Blätter) vorzuliegen. Befreiungsanträge, die nach dem 1. April 1914 gestellt werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Die Stempelabgabe wird von all demjenigen Personen, die ausweislich unseres Registers zur Zahlung verpflichtet sind, einzeln, ob sie bisher die Abgabe entrichtet haben, oder von derselben befreit waren, begetrieben werden, falls die von ihnen benutzten Fahrräder nicht bis spätestens 31. März 1914 unter Rückgabe der Nummerplatte bei uns abgemeldet worden sind. Auch wird die Befreiung der Säumigen auf Grund des Markenstempelgesetzes erfolgen.

Gießen, den 24. Februar 1914.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.  
J. B. Langemann.

Gießen, den 24. Februar 1914.

**Betr.:** Wie oben. An das Großh. Polizeiamt Gießen und an die Großh. Bürgermeistereien der Landgemeinden des Kreises.

Vorstehende Bekanntmachung wollen Sie wiederholt veröffentlichen.

Die bei Ihnen eingehenden Gesuche um Befreiung von der Stempelabgabe wollen Sie zunächst sammeln, und in Verzeichnisse zusammenstellen und diese Verzeichnisse nebst den letzten Nachzahlarten der betr. Nachsteuer, den Steuerzetteln und etwa sonst noch vorhandenen Nachweisen bis zum 15. März 1914 an uns einfinden. Die Einträge in den Verzeichnissen sind in der Reihenfolge der Nummern der Nachzahlarten zu vollziehen. Verzeichnisse, die dieser Vorschrift nicht entsprechen, werden mit als „fortopflichtige Dienstliche“ zur Neuverstellung zurückgeben. Formulare für Verzeichnisse sind bei der Firma W. Klee dahier erhältlich.

Großherzogliches Kreisamt Gießen.  
J. B. Langemann.

Oberhessen.

Nutzholz-Verkauf!

Das nachverzeichnete, im laufenden Winter bereits gefällte Nutzholz soll auf dem Wege der Submision verkauft werden. Gebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Holzsubmision“ bis spätestens den 6. März 1914, vormittags 10 Uhr bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Table with columns for Eichen, Buchen, Hainbuchen, Eibeer, Fichten, and Kiefern. It lists various wood types and their prices per Festmeter.

Grossherzogliche Bürgermeisterei Lich: Dörmer.

Zur Confirmation und Communion. Besonders preiswert:

Beachten Sie unsere Ausstellung aller Confirmations- und Communion-Bedarfsartikel!

Sowohl Vorrat.

Herren-Artikel

- Confirmanden-Hemden 2.25
Confirmanden-Hemden 2.95
Stehumlegekragen 45
Sielkragen 25
Serviteurs 35
Manschetten 45
Manschettenknöpfe 50
Hosenträger 45
Schwarze Cravatten 35
Confirmanden-Schirme 1.95
Hüte 1.50

Schuhwaren

- Schnürstiefel 5.90
Schnürstiefel 8.50
Weiße Glacé-Debystiefel 7.50
Original-Goodyear-Welt-Stiefel 12.50
Knaben-Chironi-Agraffenstiefel 5.90
Knaben-Rindbox-Agraffenstiefel 7.25
Knaben-Chevreaux- und Boxcaif 10.50

Handschuhe etc.

- Confirmanden-Handschuhe 1.45
Damen-Glacé-Handschuhe 1.75
Herren-Glacé-Handschuhe 2.95
Lange weiße Handschuhe 6.50
Confirmat.-Taschentücher 1.50
Spitzen-Taschentücher 40
Kerzentücher 1.20
Cachemire-Strümpfe 95

Wäsche

- Conf.-Hemden 1.95
Conf.-Beinkleider 1.45
Conf.-Beinkleider 1.95
Conf.-Beinkleider 2.10
Conf.-Untertailen 1.10
Conf.-Röcke 2.75
Conf.-Prinzelröcke 2.50
Conf.-Anstandsrocke 1.45

Corsets

- Conf.-Corset 1.45
Conf.-Corset 1.65
Conf.-Corset 1.98
Conf.-Corset 3.78
Conf.-Reform-Corset 2.85 und 2.55

KLEIDERSTOFFE

- Creme Cheviot 1.75
Creme Cachemire 1.95
Creme Wollbaist 1.95
Moile 95
Creme Seid.-Cachemire 2.25
Creme Eolienne 3.75
Crepe-Voile 1.75
Schwarz Cheviot 1.18
Schwarz Popeline 1.68
Schwarz Houle-Serge 1.95
Schwarz Cheviot 1.35
Schwarz Popeline 4.95
Schwarz Kammgarn 2.75
Schwarz Cofele 2.75

- Communionkränze 1.45 1.95
Communion-Kerzen-Ranken 45 85 1.65
Communion-Kerzen 1.50 2.-

Gesang- und Gebetbücher in allen Preislagen Grosse Auswahl in Geschenkartikeln

In unserer Abteilung Damen- und Kinder-Konfektion:

Confirmanden- und Communicanten-Kleider in großer Auswahl!

Grand Bazar

Frankfurt am Main.

Tableten advertisement featuring an illustration of a person and text: 'Feinste, billigste Auswahl findet man nur im Tapeten- und Vinoleumhaus Jean Röglter, Friedberg.'

Advertisement for Heinrich Damm, Steinmetzmeister, Grab-Denkmalern, located at Friedberg-Fauerbach.

Advertisement for Groß. Real- und Landwirtschaftsschule Groß-Umstadt, offering agricultural education.